

E 51125
nr. 124

zum mitnehmen april | 2010

Freies Geistesleben
Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin

augenblicke

«GELD IST EIN SUPER ERMÖGLICHER» UNTERNEHMEN MITTE, BASEL

glücksfälle

ALLES AUF EINE KARTE!

im gespräch

CHRISTOPH BUTTERWEGGE
IN EINEM UNGERECHTEN SYSTEM
GIBT ES KEINE ZUKUNFT





Freya Blackwood

Lisa liebt Geschenke

Urachhaus

Lisa liebt Geschenke! Am liebsten würde sie alles, was sie im Haus findet, verschenken. Doch das ist gar nicht so leicht. Papas Schuh passt der Schnecke einfach nicht und der Hund will Omas Brille partout nicht auf der Nase behalten. Und dann gibt es da auch noch Dinge, die Lisa am allerliebsten selbst behalten würde ...

24 Seiten, unzerreißbare Hartpappe
 € 9,90 (D) | € 10,20 (A) | sFr 17,90
 ISBN 978-3-8251-7735-5 • (ab 2 J.)
 jetzt neu im Buchhandel!

Pappbilderbücher für die Allerkleinsten



Linda van Niekerk

Ein Mäusetag

Urachhaus

Auch Mäusekinder möchten an liebsten alles zugleich tun: Frühstücken, draußen spielen, in der Badewanne planschen, den Eltern bei der Arbeit helfen, vorgelesen bekommen. Es ist gar nicht so leicht einzusehen, dass alles seine Zeit hat ...

14 Seiten, unzerreißbare Hartpappe
 € 8,90 (D) | € 9,20 (A) | sFr 16,50
 ISBN 978-3-8251-7736-2 • (ab 1 J.)
 jetzt neu im Buchhandel!



Urachhaus

OSTERN – PARADOXIE DES LEBENS

Knapp jeder fünfte Bundesbürger weiß nicht, weshalb Ostern gefeiert wird. In einer Umfrage für das Hamburger Magazin *stern* gaben zwar 83 Prozent an, dass Ostern wegen der Auferstehung Jesu Christi begangen werde. Die übrigen Befragten hingegen wussten nicht mehr, worum es eigentlich geht: 16 Prozent der Befragten glaubten, Ostern bedeute das Ende der Fastenzeit. Dass an dem höchsten Fest der Christenheit der Beginn des Frühlings gefeiert werde, meinen 6 Prozent der Bürger. 5 Prozent denken, Ostern sei ein germanisches Fest der Fruchtbarkeit. Andere sind der Auffassung, dass an Ostern das Fest der Geburt Jesu oder seine Hochzeit gefeiert werde. Viele sehen darin vor allem eine Veranstaltung für Kinder. Ostern ist für sie der Tag des Eiersuchens. Insbesondere bei den unter Dreißigjährigen schwindet die Kenntnis der Hintergründe rapide.

Das alles ist nicht verwunderlich. Denn zu den Tatsachen, die sich am schwersten – und vielfach auch am widerwilligsten – denken lassen, gehört die Auferstehung, sowohl die Jesu Christi als auch die Möglichkeit der eigenen. Viel bequemer ist da die Vorstellung, dass nach dem Tod «nichts mehr kommt». Ein Drittel aller Befragten ist dieser Auffassung.

Die Auferstehung ist der Stachel im Fleisch der materialistischen Vorstellungart. Sie ernstnehmen heißt, denkend nachzuvollziehen, dass es einen Geist gibt, der voll und ganz Mensch wird, den irdischen Tod erleidet und diesem neues Leben abringt. Dabei handelt es sich nicht um einen Naturvorgang, wie wir ihn im Jahreslauf ständig um uns herum miterleben können. In der Natur geschieht Erneuerung zyklisch sozusagen von selbst. Nicht so die Ostertatsache. Hier handelt es sich um die freie, aktive Tat eines Wesens, die so nicht hätte zu geschehen brauchen. Sie hätte auch unterbleiben können.

Da auch wir Menschen Geist-Wesen sind, haben wir die Möglichkeit, nicht nur Auferstehung zu glauben, sondern sie selbst zu erleben und zu leben. Überall da, wo es uns gelingt, uns – und sei es auch nur in ganz bescheidenem Maße – dem Todessog der Materie zu entziehen und aktiv einen anderen Kurs einzuschlagen, ereignet sich ein klein wenig Auferstehung. Das gilt sowohl für unser Vorstellungsleben als auch für unsere seelischen und biologischen Tiefpunkte.

Eines der bekanntesten Beispiele für einen solchen Wandel ist Goethes Faust. Kurz vor dem Selbstmord – ein kleiner Schritt nur, wenn »danach« doch nur das Nichts kommt – berührt ihn die Osterbotschaft des Engelchors und ruft ihn zurück ins Leben: «Reißet von Banden freudig euch los!» Und obwohl Faust zunächst sagen muss: «Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube», ist ihm der Auferstandene ganz nah. Sein persönliches Ostern hat begonnen und wird ihn bis ans Ende nicht wieder verlassen.

Aus Stuttgart grüßt Sie herzlich, Ihr

Frank Berger

Frank Berger

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,



06 im gespräch

CHRISTOPH BUTTERWEGGE

IN EINEM UNGERECHTEN SYSTEM GIBT ES KEINE ZUKUNFT



Nicht nur innerhalb der Großen Koalition wird derzeit über die «Bewertung» von Armut diskutiert. Für Christoph Butterwegge, Professor für Politikwissenschaft am Institut für vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften, ist Armut nicht nur in der sogenannten «Dritten Welt» ein gesellschaftlich explosives Thema, dem wir mit den geführten Scheindebatten nicht gerecht werden.



10 augenblicke

«GELD IST EIN SUPER ERMÖGLICHER»

UNTERNEHMEN MITTE, BASEL



Mitten in Basel liegt das *unternehmen mitte* – und für die beiden Initiatoren, Daniel Häni und Thomas Tschopp, ist Basel eine Weltstadt und trotz der Randlage auch ein Mittelpunkt von Kunst und Kultur in der Schweiz. Von einer Randlage ist in Basel ohnehin nichts zu spüren, ein lebendiges Stadtzentrum, Neues und Altes verbindend, erwartet die Besucher.



16 glücksfälle

ALLES AUF EINE KARTE!

17 mensch & rhythmus

DIE 16 – DIE ZAHL DER VOLLKOMMENHEIT

18 thema

ZEUGEN DER AUFERSTEHUNG

24 sprechstunde

DER LÖWENZAHN

SONNIGER KRAFTPROTZ UND ZARTER HIMMELSTÜRMER

27 weiterkommen

MUT UND GEISTESGEGENWART

NOT MACHT (MANCHMAL) ERFINDERISCH

DIE SEITEN DER ZEIT

editorial 3 | inhalt / impressum 4 | im gespräch 6 | augenblicke 10 | glücksfälle 16 | mensch & rhythmus 17 | thema 18 | kalendarium 20 | sonne, mond & sterne 23 | sprechstunde 24 | am schreibetisch 26 | weiterkommen 27 | aufgeschlagen 28 | serie: querebet – ein jahr im garten 30 | literatur für junge leser 32 | die kinderseite 33 | preisrätsel / sudoku 34 | kulturphänomen 35 | suchen & finden 36 | ausblick / buchhandel 38

Das Lebensmagazin der
Verlage Freies Geistesleben
und Urachhaus

www.geistesleben.com
www.urachhaus.com

Herausgeber

Jean-Claude Lin
Telefon: 07 11 | 2 85 32 21
Frank Berger
Telefon: 07 11 | 2 85 32 36

Redaktion

Jean-Claude Lin (verantwortlich)
Frank Berger
Maria A. Kafitz (& Layout)

Redaktionsanschrift

a tempo
Landhausstraße 82 70190 Stuttgart
Telefon: 07 11 | 2 85 32 20
Telefax: 07 11 | 2 85 32 10
e-mail: redaktion@a-tempo.de
internet: www.a-tempo.de

Leserservice

Maria A. Kafitz
07 11 | 2 85 32 20
redaktion@a-tempo.de

Anzeigenservice

Irmgard Feuss
Tel. 07 11 | 50 87 40 33
Fax 0711 | 50 87 40 34
ifeuss@anzeigenservice.info

Ansprechpartner Buchhandel

Simone Patyna
07 11 | 2 85 32 32

a tempo erscheint monatlich und liegt in über 2000 Einrichtungen des Kulturlebens und im Buchhandel aus. Auf Wunsch kann *a tempo* ins Haus geschickt werden durch Erstattung der Porto- und Verpackungskosten (24 Euro für 12 Ausgaben, 30 Euro für Auslandsversand). Bankverbindung auf Anfrage.

Abonnements

Antje Breyer
07 11 | 2 85 32 00

Alle Beiträge und Bilder in *a tempo* sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis weiterverwendet werden.

Eine Teilausgabe von *a tempo* erscheint in Kombination mit *alverde*, dem Kundenmagazin von dm-drogerie markt.

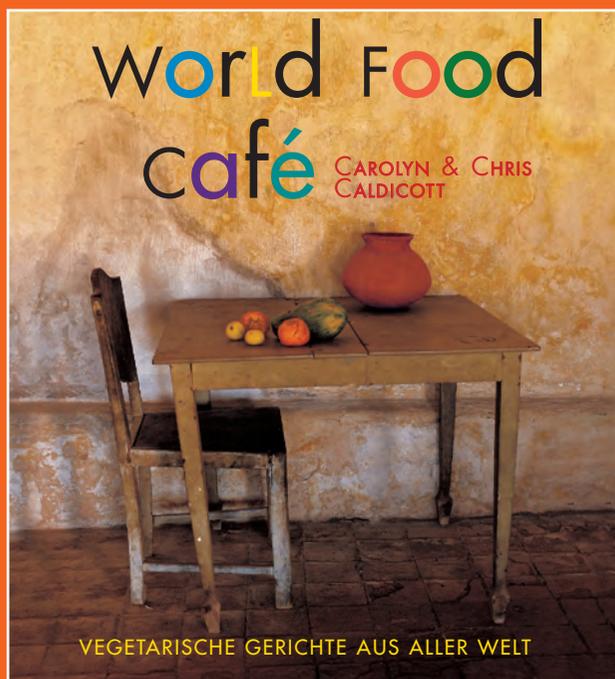
© 2010 Verlag Freies Geistesleben & Urachhaus GmbH

Druck:

Körner Rotationsdruck Sindelfingen

wie schmeckt

die welt?



Im Londoner Covent Garden führen Chris und Carolyn Caldicott ihr mittlerweile berühmtes *World Food Café*, in dem sie köstliches vegetarisches Essen nach Rezepten anbieten, die sie auf ihren abenteuerlichen Reisen durch ferne Länder gesammelt haben. Ihr mit stimmungsvollen Fotos ausgestattetes Buch ist eine wunderbare Kombination von Rezepten mit kurzweiligen Reiseanekdoten.

Das besondere Kochbuch für jeden abenteuerlustigen Gourmet oder kulinarisch interessierten Reisenden!

Carolyn und Chris Caldicott: **World Food Café**. Vegetarische Gerichte aus aller Welt. Mit Fotos von Chris Caldicott (Reise) und James Merrell (Gerichte). 192 Seiten, durchg. farbig, gebunden | € 19,90 (D) | € 20,50 (A) | sFr 33,90 | ISBN 978-3-7725-2521-6 | jetzt neu im Buchhandel! | www.geistesleben.com

Verlag Freies Geistesleben: *Ideen für ein kreatives Leben*



IN EINEM UNGERECHTEN SYSTEM GIBT ES KEINE ZUKUNFT

CHRISTOPH BUTTERWEGGE

im Gespräch mit Ralf Lilienthal

Ralf Lilienthal | Wer sich einen Überblick über Ihre Publikationen verschafft, begegnet Begriffen, die ins Zentrum der gesellschaftlichen Diskussion führen – Armut, Globalisierung, Demographie, Rechtsextremismus, Hartz IV, Migration, Neoliberalismus oder Soziale Gerechtigkeit – wo liegen die biografischen Wurzeln für Ihre Auseinandersetzungen mit diesen Themen?

Prof. Dr. Christoph Butterwegge | Hauptsächlich in der Schüler- und Studentenbewegung der 68er. Während ich das Gymnasium besuchte und dort zum Teil noch autoritär erzogen wurde, war ich fasziniert von Rudi Dutschke und den anderen Aktivisten der APO. Obwohl ich noch im Abiturjahr Chemie studieren wollte, hat mich die Aufbruchstimmung der 68er so beeindruckt, dass ich beschloss, Sozialwissenschaft und Philosophie zu studieren, während ich gleichzeitig aktiver «Juso» wurde. Die SPD-Jugendorganisation galt damals noch als Bürgerschreck und bildete eine innerparteiliche Opposition, in der ich mit älteren Spitzenfunktionären wie Rudolf Scharping, Gerhard Schröder oder Heidemarie Wiczorek-Zeul zusammentraf. In jenen Jahren hat sich in Auseinandersetzung mit den katholischen Einflüssen des Elternhauses auch meine humanistische Grundüberzeugung herausgebildet. Ich war damals – und bin heute noch – zutiefst davon überzeugt, dass wir einen Maßstab brauchen, der es uns ermöglicht, nicht nur uns selbst, sondern auch die Menschheit insgesamt zu erhalten und künftigen Generationen eine bessere, gerechtere Welt zu hinterlassen, als wir sie vorgefunden haben.

RL | Ein Maßstab, der unseren westlichen Gesellschaften in den letzten Jahren wieder abhanden zu kommen scheint. Wo sehen Sie gegenwärtig die entscheidenden sozialen Fehlentwicklungen?

CB | Am folgenreichsten ist sicherlich die zunehmende Spaltung der Gesellschaft. Zwar taucht der Begriff «Zusammenhalt» sogar im Titel des Koalitionsvertrages der CDU/CSU/FDP-Regierung auf, tatsächlich werden aber alle Bemühungen um sozialen Zusammenhalt von der etablierten Politik mit Füßen getreten. Die Kluft zwischen Reich und Arm wird immer tiefer. Selbst die Mittelschicht hat Angst, auf der Strecke zu bleiben, weil sie durch Hartz IV erfahren hat: «Es kann auch dir passieren, dass fast alles, was du angespart hast, bis auf ein kleines Schonvermögen, aufgebraucht werden muss, wenn du mit 50 rausgeschmissen wirst und keine Stelle mehr findest.» Auf diese Art wird starker Konkurrenzdruck aufgebaut, der zum Konformismus führt: Lieber nicht auffallen, nicht krank werden – wegducken! Früher war die Frage: Wie kann man die Gesellschaft besser machen? Heute geht es darum zu überleben, nicht auf- oder herauszufallen.

RL | Wo liegen die tieferen Ursachen für diesen Wandel? Sind das wirklich – wie so oft behauptet – die Folgen der Globalisierung?

CB | Ich spreche lieber von einer «neoliberalen Modernisierung», von einer bewusst vorgenommenen Umstrukturierung aller Gesellschaften und fast aller Lebensbereiche nach dem Muster des Marktes. Seinen Anfang genommen hat dieser Strategiewechsel nach der Weltwirtschaftskrise 1974/75. Damals zogen Kreise, die sich zu den Eliten zählen und an den Schalthebeln der Macht sitzen, daraus offensichtlich den Schluss, dass es fortan mehr auf Profitmaximierung als auf die Befriedigung der Gesellschaft ankommt.

RL | Mit welchen Mitteln hat man versucht, diesen Umbau zu erreichen?



CB | Etwa durch Abschaffung von Kapitalverkehrskontrollen und Freigabe der Wechselkurse – Maßnahmen, die den heutigen Finanzkapitalismus erst möglich gemacht haben. Natürlich hat auch die technische Entwicklung dabei eine große Rolle gespielt – die Computerisierung und Automatisierung von Kommunikation und Logistik – nicht zu vergessen der Kollaps des Staatssozialismus, der bis dahin eine finanzpolitische Schranke für das Kapital gebildet hatte. Dabei hat der Markt nicht nur Ländergrenzen überschritten, sondern das Konkurrenzprinzip auch in nichtökonomische Bezirke vordringen lassen.

RL | Können Sie den Gedanken konkretisieren?

CB | Ich nenne bloß den Bildungsbereich. Wer sein Kind heute für die Zukunft «fit machen» möchte und es sich leisten kann, schickt es auf eine Privatschule, auf das beste Internat. Möglichst schon im Mutterleib lernt der Sprössling Englisch, und einige Jahre später ist der erste Managementkurs fällig. Alle sollen mit allen konkurrieren – die Krankenhäuser, die Wohlfahrtseinrichtungen, die Pflegedienste. Das mag vereinzelt zu Effizienzgewinnen führen, macht die ►

Prof. Dr. Christoph Butterwegge, geboren 1951 in Albersloh/Westfalen

Beruflicher Weg:

Studium der Sozialwissenschaft, Rechtswissenschaft, Psychologie und Philosophie in Bochum;
 Promotion und Habilitation im Fach Politikwissenschaft an der Universität Bremen;
 Lehraufträge an diversen Universitäten;
 Mitarbeiter der Bremischen Stiftung für Rüstungskonversion und Friedensforschung;
 Professur für Politikwissenschaft/Sozialpolitik an der FH Potsdam;
 Seit 1. Januar 1998 Professur für Politikwissenschaft an der Universität zu Köln;
 Mitglied der Forschungsstelle für interkulturelle Studien (FiSt).

Politischer Weg:

1970 Eintritt in die SPD, aktiv als JUNO;
 1975 Ausschluss nach seiner Kritik an der Arbeitnehmer-Politik Helmut Schmidts;
 1983 Wiederaufnahme in die SPD auf Betreiben Gerhard Schröders;
 2005 Austritt aus der SPD als Kritik an der Sozialpolitik der SPD in der Großen Koalition;
 Butterwegge ist u.a. Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Attac.



CHRISTOPH BUTTERWEGGE |

► Welt aber insgesamt kälter und seelisch ärmer. Da werden Individuen zu «Humankapital» – ein hunderte Male gedankenlos hingeschriebenes Wort, bei dem es mir kalt den Rücken runterläuft.

RL | Welche Selbstrechtfertigung kann verantwortliche Politiker, die doch dem Wohl aller verpflichtet sein sollten, zu offensichtlicher Ungerechtigkeit verleiten?

CB | Es gibt ganz unterschiedliche Gerechtigkeitsbegriffe. Viele Politiker verabsolutieren geradezu die «Leistungsgerechtigkeit», wobei Leistung in einer auf das Ökonomische reduzierten Gesellschaft mit «Geld verdienen» gleichgesetzt wird. Wer viel leiste, solle auch viel bekommen, heißt es dann. Was zu Entlohnungssystemen mit vollkommen irrationalen Maßstäben geführt hat. Bei den Vermögen ist die Kluft noch größer: vom Obdachlosen, der unter der Brücke schläft, bis zu den Gebrütern Albrecht, Besitzern der Aldi-Ketten Nord und Süd, mit einem Privatvermögen von 34,5 Milliarden Euro. Das muss zur weiteren Spaltung der Gesellschaft führen. Armut ist also kein bloßer Kollateralschaden der Globalisierung, kein Naturereignis und kein politischer Betriebsunfall – sie ist gewollt!

RL | Mit dem Thema «Armut» haben Sie sich sehr intensiv auseinandergesetzt und dazu ein vielbeachtetes Buch mit dem Titel *Armut in einem reichen Land – wie das Problem verharmlost und verdrängt wird* veröffentlicht. Zu welchen Ergebnissen sind Sie darin gekommen?

CB | Armut war lange Zeit ein Tabuthema. Aber selbst heute, wo man in fast jeder Talkshow darüber spricht, wird Armut beschönigt oder relativiert. Man schiebt die Armut möglichst weit weg, damit

man sich mit ihr nicht ernsthaft auseinandersetzen muss. Ereignisse wie das Erdbeben in Haiti beschäftigen die Öffentlichkeit. Zu sagen, gegenüber der Armut in der Dritten Welt jammerten unsere Armen auf hohem Niveau, ist völlig unangemessen. Denn die Armut in einem reichen Land kann sehr viel demütigender und deprimierender sein. Zwar haben die allermeisten Kinder in der Bundesrepublik satt zu essen, vielleicht auch noch ein buntes Handy, aber wenn sie im Winter mit Sandalen und Sommerkleidern herumlaufen, werden sie von ihren Klassenkameraden ausgelacht. Während die Armen in den afrikanischen Lehmhütten einander helfen und solidarisch sind, führt Armut in unseren Hochhäusern zu Entsolidarisierung und sozialer Ausgrenzung.

RL | Wie geht die Politik, wie gehen die Regierungen mit diesem Thema um?

CB | Statt die Ursachen der Armut anzugehen, werden ideologische Nebenkriegsschauplätze aufgemacht. So heißt es oft, «Bildung» sei ein wirksames Mittel gegen Armut. Natürlich kann Bildung im Einzelfall helfen, aus prekären Lebenslagen herauszukommen, sie ist aber kein Patentrezept. Wären alle Jugendlichen besser gebildet, würden sie womöglich nur auf einem höheren Bildungsniveau um die weiterhin fehlenden Ausbildungs- und Arbeitsplätze konkurrieren und wir hätten noch mehr Taxifahrer mit Abitur oder Hochschulabschluss.

RL | Wo sehen Sie Wege aus dem Dilemma, dass die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden – dem von Ihnen beschriebenen «Paternoster-Effekt», dass die einen nach oben und die anderen nach unten fahren?



CB | Macht ist gleich Masse mal Beschleunigung. Wer etwas verändern will, muss möglichst viele Menschen für die Missstände der Gesellschaft sensibilisieren. **Es muss jedermann klar sein, dass es für die Gesellschaft und das Individuum in einem ungerechten System keine Zukunft gibt.** Uns droht ein neuer Feudalismus, in dem wenige alles kontrollieren. Ich setze nach wie vor auf politische Aufklärung und auf die Wirksamkeit neuer sozialer Bewegungen wie etwa *Attac*. Ohne die Überzeugung, dass Menschen in der Lage sind, ihre Interessen zu erkennen, sich zu organisieren und politisch einzugreifen, hätte ich wenig Hoffnung für die Zukunft.

RL | Welche Gestaltungsinstrumente stehen uns für den notwendigen sozialen Umbau zur Verfügung?

CB | Der Sozialstaat selbst ist ein Gerechtigkeitsinstrument. Im Grundgesetz heißt es, die Bundesrepublik sei ein «sozialer Rechtsstaat». Den Zusatz «... solange es dem Wirtschaftsstandort gut geht», wird man dort vergeblich suchen. Erst seit der Weltwirtschaftskrise 1974/75 hat man begonnen, über Missbrauch in den Sozialsystemen zu sprechen. Statt den Sozialstaat immer weiter zu beschneiden, müsste man alle Wohnbürger, insbesondere auch die Bezieher höherer Einkommen, in eine «solidarische Bürgerversicherung» einbeziehen und gleichzeitig eine soziale Grundsicherung schaffen, die den Namen wirklich verdient – armutsfest, bedarfsorientiert und repressionsfrei.

RL | Was entgegnen Sie denen, die auf chronisch leere Kassen und hohe Staatsschulden verweisen?

CB | Die Staatsverschuldung ist ein aufgebauschtes Problem. Denn die Bundesrepublik ist ja nicht im Ausland, sondern über Staatsschuldtitel wie Bundesanleihen, Obligationen und Schatzbriefe vornehmlich bei ihren eigenen wohlhabenden Bürgern verschuldet, und zwar deswegen, weil seit Jahrzehnten eine Steuerpolitik gemacht wird, die Konzerne und Reiche einseitig entlastet. Würde man das Prinzip der Einkommenssteuerprogression konsequent anwenden, die im Grundgesetz stehende Vermögenssteuer wieder erheben, das leistungslose Vermögen von Firmenerben antasten und die Körperschaftssteuer für Kapitalgesellschaften nicht zu einer Bagatellsteuer verkommen lassen, gäbe es keinen öffentlichen Schuldenberg. Deshalb geht es nicht zuletzt darum, das Bewusstsein der Vermögenden zu verändern. ■

Film ab! 22 unvergessliche Filmhighlights aus 60 Jahren Berlinale.



Holen Sie sich die eindrucksvollsten Filme aus 60 Jahren Berlinale nach Hause – mit der Jubiläums-Edition, zusammengestellt von der Kinoredaktion der Süddeutschen Zeitung. Freuen Sie sich auf neue Lieblingsfilme wie „Erdbeer und Schokolade“ und „Geständnisse“ und auf ausgezeichnetes Weltkino wie „William Shakespeare’s Romeo & Julia“ und „Die 12 Geschworenen“. 22 unvergessliche Glanzstücke für je 9,90 Euro (UVP) oder in der Jubiläumsbox für nur 176,- Euro (UVP). Dazu erhältlich „Die Berlinale“ – ein außergewöhnlicher Bildband mit über 400 Abbildungen zur Geschichte des Festivals für nur 24,90 Euro. Jetzt im Handel oder unter www.sz-shop.de.

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

minerale, limonate

clusivi rossi e bianchi

, spagnoli

ad del

chi,

vi in

grappe liquori

sti e dolci





«GELD IST EIN SUPER ERMÖGLICHER» UNTERNEHMEN MITTE, BASEL

Doris Kleinau-Metzler (Text) & Wolfgang Schmidt (Fotos)

Mitten in Basel liegt das *unternehmen mitte* – und für die beiden Initiatoren Daniel Häni und Thomas Tschopp ist Basel trotz seiner Randlage auch ein Mittelpunkt von Kunst und Kultur in der Schweiz und zudem eine Weltstadt. Daniel Häni fügt zwar hinzu, «klar gibt es in Deutschland viel mehr Städte mit 200.000 Einwohnern», aber an Selbstbewusstsein und einem gewissen Augenzwinkern in Richtung des großen Nachbarn fehlt es diesen beiden Schweizern nicht. Und ehrlich: Wer kennt schon alle Städte mit 200.000 Einwohnern in Deutschland? Und wer kennt Basel nicht? Zumindest auf der Reise in den Süden passiert wohl fast jeder Deutsche einmal auf der Autobahn den Rand von Basel, staunt über das ausgeklügelte Auf und Ab der Spurführung und erinnert sich angesichts der Gebäudekomplexe eines Pharmaunternehmens an dessen weltweit führende Rolle auf diesem Gebiet. Von einer Randzone ist im Zentrum von Basel nichts zu spüren, ein lebendiges Stadtzentrum, Neues und Altes verbindend, erwartet die Besucher bereits am Bahnhof Basel SBB. Einladend aufgereiht stehen die grünen Straßenbahnen bereit, das «mobility ticket» des Hotels erspart die mühselige Suche nach Zonen und Preisen (aber diese Basler sind sogar so europafreundlich – oder geschäftstüchtig? –, dass man wie am Automaten fast überall auch mit Euro statt Franken bezahlen kann).

An was denken Deutsche beim Thema Schweiz? An Berge, Banken, Schokolade. Die Alpen sind im Dreiländereck Basel noch fern, aber wunderbar frische Schokolade, abgebrochen von

großen Platten, gibt es in Chocolaterien (die hier fast so verbreitet sind wie die gängige Mc-D-Kette). Doch wie so oft im Leben ist Mäßigung angebracht, schon allein mit Blick auf die aus deutscher Sicht extrem hohen Preise für alles. Und Geld spielt auch im *unternehmen mitte* in der Gerbergasse 30, zwischen historisch bemaltem Rathaus und Barfüsserplatz, eine bedeutende Rolle. Zum einen war das stattliche viergeschossige Haus jahrzehntlang das Domizil der Schweizer Volksbank. Zum anderen ist Geld für die beiden *unternehmen mitte*-Begründer Thomas Tschopp und Daniel Häni ein «super Ermöglicher»: Als Erstes ermöglichte die Besitzerin des Gebäudes, die *Stiftung Edith Maryon*, ihnen, einen eigentumsähnlichen Mietvertrag für ihr Projekt abzuschließen. Dies ermöglichte ihnen, das Haus in einen Treffpunkt zu verwandeln, vom Café im Erdgeschoss bis hin zu Räumen für Meditation in der oberen Etage. Und das dritte Geld-Thema ist das Zukunftsprojekt des *unternehmen mitte* für sein zweites Jahrzehnt, das bedingungslose Grundeinkommen (jeder Einwohner erhält unabhängig von einer erbrachten Arbeitsleistung einen bestimmten Geldbetrag zum Leben, finanziert aus einer Konsumsteuer).

Jeder braucht Geld zum Leben, aber von Geld allein kann niemand leben. Für diese Binsenweisheit, die manchmal vergessen zu sein scheint, steht die Idee des *unternehmen mitte* in mehrfacher Hinsicht: Im Erdgeschoss beherbergt die ehemalige Bank-Schalterhalle ein großes Kaffeehaus, «aber nicht primär, um Geld ▶



► zu verdienen, sondern weil es ein Bedürfnis der Leute ist, sich zu treffen und guten Kaffee zu trinken», erläutert Daniel Häni beim Gang durch die mit lockeren Tischgruppen gestaltete Säulenhalle. Entsprechend gibt es auch keinen Konsumzwang im Café (und dennoch über 3 Millionen Umsatz), ein Schild bittet aber, «keine mitgebrachten Getränke zu konsumieren, Ihre Füße nicht auf den Stühlen und Sofas zu lagern». Wer etwas trinken will, holt sich an der Bar ein Bier oder einen Latte Macchiato (der als Bester nördlich der Alpen gilt), abgeräumt wird vom Personal. Hier im Café trifft sich ein buntes Völkchen, am Laptop arbeitende oder surfende Zeitgenossen, Schüler, die eine Arbeitsgruppe bilden, Anzugträger mit Zeitung, Alte und Junge, Ausländer und Schweizer, im Gespräch oder allein. Und jeden Mittwoch ist Kindertag, Mütter und Väter mit Kleinkindern nutzen den nun mit Teppichen und Schaukelpferden ausgestatteten Freiraum in der Mitte der ehemaligen Schalterhalle als Treffpunkt. **Raum geben für die ersten eigenen Schritte, für eigene Ideen.** Deshalb hat auch IDEM («identity through initiative») seinen Platz in einer Ecke des Cafés, eine Infobörse, ein Netzwerk für junge Menschen, die sich informieren, nachhaltig engagieren wollen – ob in Basel und weltweit.

Für eine südlich inspirierte Lebensfreude stehen italienische Namen wie «fumare» und «non fumare» (Raucher/Nichtraucher) für die beiden Bars rechts und links vom Eingang und die «Cantina Primo Piano» im ersten Stock, in der es täglich ein warmes Mittagessen gibt, etwas, das besonders für den sinnenfreudigen Thomas Tschopp, Architekt und Künstler, zu aller Arbeit dazugehört. So wie sein Yoga-Kurs heute früh, nach dem er sich mit neuer Energie in die gerade anstehende Umbauarbeit der Bar links vom Haupteingang stürzt. Auf eigene Art und Weise verbin-

det er Kunst und Handwerk, sei es bei seinen Kochprojekten oder beim Geschenk zum zehnjährigen Jubiläum der beiden für sich und für Basel: Ein 2009 für drei Monate aufgebauter Turm vor dem Eingang des *unternehmen mitte*, dieses überragend, so dass man von dessen Plattform aus die Basler Altstadt überblicken konnte (ohne Eintritt, bedingungslos für jeden zu erklimmen, der die Mühsal des Treppensteigens auf sich nahm). Neuland in Basel. Und die Mühen einer intensiven Arbeitsbeziehung nehmen Thomas Tschopp und Daniel Häni nun schon seit vierzehn Jahren auf sich, «wie ein altes Ehepaar», lacht Thomas Tschopp, «wir sind verschiedene Charaktere, aber ergänzen uns gut». Auch wenn sie sich am Besprechungstisch in der nun leeren «Cantina Primo Piano» nicht über einfache Rollenmuster einigen können (Theoretiker und Praktiker), lockert Humor die Diskussion. Und die Praxis, der Erfolg zählt. Zunächst organisierten die beiden in diversen leer stehenden Gebäuden Zwischennutzungsprojekte, verhandelten mit deren Eigentümern, um Kultur- und Wohnraum zu schaffen. Jetzt sind sie selbst die in das Handelsregister eingetragenen Besitzer der gemeinnützigen GmbH *unternehmen mitte*. «Gemeinnützig heißt», erläutert Daniel Häni mit leichtem Schweizer Tonfall, «der Gewinn bleibt im Unternehmen. Das Geld dient der Unternehmensidee, bleibt im Fluss und ermöglicht weitere Initiative.» Nicht als klassische Unternehmer verstehen sich Häni und Tschopp (beide zahlen sich ein festes Gehalt), sondern als «Kulturraum-Schaffende», die neue Ideen anstoßen – mitten in Basel und überall.

Und da ist sie wieder, die Idee des Grundeinkommens: «Je mehr man aus eigenen Motiven heraus arbeitet, und nicht nur weil man das Geld zum Überleben braucht, umso besser ist es für den Menschen selbst – und für das Produkt.» Die beiden konstatieren,



Zwölf Wege, die Welt zu verstehen.
337 Seiten, gebunden
€ 10,- (D) | € 10,30 (A) | sFr 18,50
ISBN 978-3-7725-2162-1

dass heutzutage bei fremdbestimmter Arbeit der Konsum oftmals Sinn und freie Zeit ersetzt, während andererseits immer mehr Menschen arbeitslos werden, weil in Zeiten der Globalisierung nicht mehr Lohnarbeit für alle vorhanden ist. Für sie ist der Weg das Ziel, denn das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines Grundeinkommens setzt ein Wachsen der Eigenverantwortlichkeit voraus und ist ein Prozess (auch wenn Daniel Häni das Statement ausgibt, dass «in 15 Jahren das Grundeinkommen selbstverständlich sein wird»). Dafür wurde von ihm und Enno Schmidt, einem deutschen Künstler und Autor, die «Initiative Grundeinkommen» gegründet, die darauf hinarbeitet, in der Schweiz eine Volksabstimmung über die Einführung eines Grundeinkommens einzuleiten. Der gemeinsam erstellte Film «Grundeinkommen – ein Kulturimpuls» ist seit über einem Jahr auf breiter Ebene in Umlauf.

Arbeiten entsprechend den eigenen Fähigkeiten und Neigungen, die beiden Kulturschaffenden Daniel Häni und Thomas Tschopp leben offensichtlich danach. Auch im Café des *unternehmen mitte* hat sich für sie nach diesen Grundlagen eine Art «Wahlverwandten-Familie» zusammengefunden, fast täglich gibt es neue Bewerbungen. Doch das ganze ist kein selbstverwalteter, basisdemokratischer Betrieb, in dem jeder mitbestimmen kann, sondern der Wirt, Benjamin Hohmann, trägt die Verantwortung für die Gastronomie, und es gibt im Schichtbetrieb klare Strukturen und Verpflichtungen. Ob die rund 40 Angestellten auch noch hier arbeiten würden, wenn durch ein Grundeinkommen ihre Existenz gesichert wäre? Daniel Häni schmunzelt, «das wäre superspannend, wer weiterarbeiten würde und wie sich die Arbeitsmotive verändern würden». Sie wollen diese Erfahrung machen, sind zunächst aber erst einmal gespannt, ob und wie sich das Kaffeehaus und seine Besucher verändern werden, wenn dort wegen neuer gesetzlicher Bestimmungen nicht mehr geraucht werden darf.

Zum Abschluss ein Rundgang. Im Keller weisen neben dem kleinen Theaterraum hinter einer dicken Stahltür die messingfarbenen Schließfächer ehrfurchteinflößend auf die ehemalige Bankfunktion als Privatdepot hin – Geld, das dem Kreislauf entzogen war. Die Tresoranlage steht nun zum Verkauf, um das Haus zu entschulden und um ein Startkapital für die geplante Volksinitiative zur Verfügung zu haben. Im ersten Stock sind die Räume außer zur Mittagszeit für Veranstaltungen nutzbar, von Besprechungen bis hin zu philosophischen Lesekreisen. Die im zweiten Stock ansässige *Freie Gemeinschaftsbank* vertritt ein etwas anderes Bankkonzept als üblich; auch das Großraumbüro, in dem Daniel Häni einen Eckplatz voll mit Papieren besetzt ▶

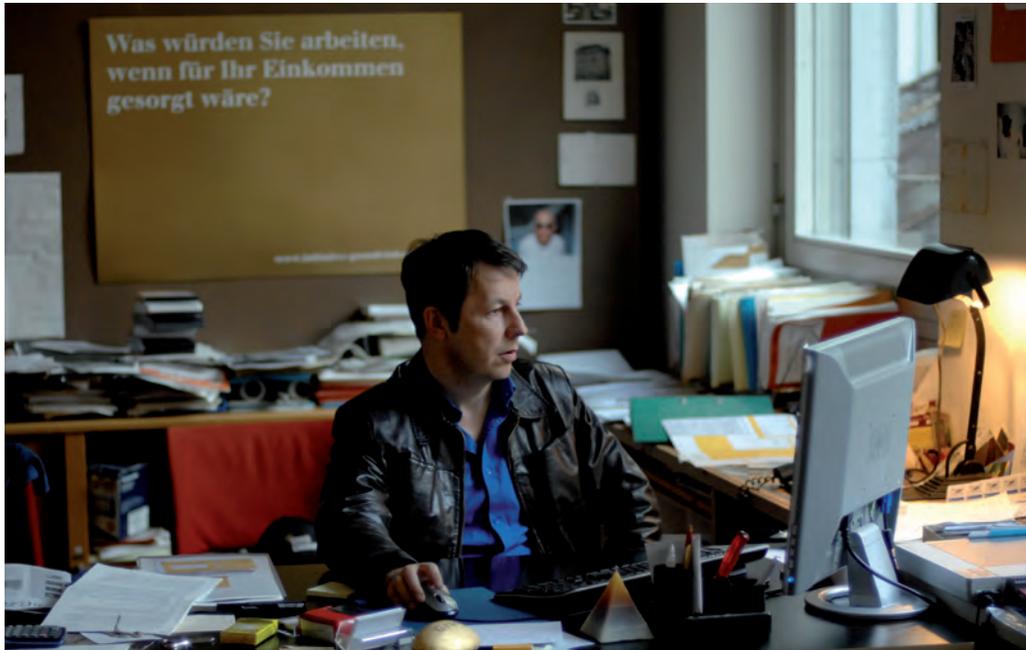
Die zwölf Weltanschauungen

Eine Sache lässt sich naturgemäß von verschiedenen Standpunkten aus betrachten. Oft stehen sich solche Standpunkte unvereinbar gegenüber – stoßen als religiöse oder philosophische Weltanschauungen sogar wie unvereinbare Gegensätze aufeinander. Mario Betti zeigt in seinem Buch anhand zahlreicher Beispiele einen Weg zur Verständigung der einzelnen Weltauffassungen, die in ihrem Trennenden letztlich doch verbunden sind.

Phänomenalismus | Sensualismus |
Materialismus | Mathematismus |
Rationalismus | Idealismus |
Psychismus | Pneumatismus |
Spiritualismus | Monadismus |
Dynamismus | Realismus

«Mit italienischer Leichtigkeit lässt der Autor das bedeutungsschwere Thema zur abwechslungsreichen und unterhaltsamen Lektüre werden, ohne dabei in die Gefahr der Oberflächlichkeit zu geraten.»

info 3



- («ich finde alles, was ich brauche»), verbreitet nach Meinung des Fotografen eine «Aufbruchstimmung, in der man auf verrückte Ideen kommen könnte». Die mit einer Grundausstattung von Schreibtisch, Telefon- und Internetanschluss ausgestatteten Arbeitsplätze können einzeln für 300 Franken im Monat gemietet werden. Freie Journalisten, Architekten, Graphiker, Kulturschaffende wie die open-air-Kino-Veranstalter nutzen dies offensichtlich gern. Das bunte Spektrum der Raumnutzung wird ergänzt durch einen Therapiebereich im dritten Stock und vier Wohnungen.

Ein Vorbild für andere Städte, das Kaffeehaus ohne Konsumzwang als freier Treffpunkt, das *unternehmen mitte* in Basel als Modell? Das Haus ist für Daniel Häni nur die Vorstufe für das, um was es ihm geht: Eine soziale Plattform für Kultur und Arbeit, «wo das

Geld den Menschen dient und nicht umgekehrt». Um aus dem Freiraum, der Freiheit, etwas zu entwickeln, sind für Thomas Tschopp viele Formen und Wege möglich. Mut, um sich von Denkmustern zu lösen, gehört dazu.

Der Weg zurück zur Straßenbahn führt vorbei an Coop, XXL Discount und UBS-Bank, aber auch an einer Confiserie mit Schoggibretzeli, Kalbfleisch-Pastetili, Vollkornkipferli, Linzerli und Fastenwähen. Basel Mitte bietet viel. ■

Weitere Informationen sind zu finden unter:

www.mitte.ch

www.initiative-grundeinkommen.ch

www.maryon.ch



grossstadtklein

panoramasofa

augenblickkontakt

mittendrin

kaffeesatzgespräch

gesichterrauschen

impulsfeuerstelle

wechsellkraft

gedankensurfkultur

simultangeflüster

glücksraumgefühl

Foto: Ulrich Fengel



ALLES AUF EINE KARTE!

von Mario Betti

Es geschah im Februar 1962. Die Errichtung der Berliner Mauer Monate zuvor hatte für internationale Spannungen gesorgt und die eskalierende Kubakrise für den Höhepunkt des Kalten Krieges. Aber der junge Mann in jenem halbleeren Zug, der bald Barcelona erreichen sollte, hatte ganz andere Sorgen in seinem Kopf. Er sollte im weltberühmten Hotel Ritz eine Stelle als Kellner antreten. Gegen diesen Beruf hatte er selbstverständlich nichts einzuwenden, aber er war in seiner Hotelfachschule nicht dafür ausgebildet worden. Sein Wunsch, in Spanien zu arbeiten, war damals so groß, dass er daher das Angebot eines fernen Familienfreundes – in Ermangelung passenderer Aussichten – bereitwillig angenommen hatte. Besagter Freund war damals eine angesehene Persönlichkeit in der Tourismusbranche der großen Hafenstadt. Der junge Mann hatte sich durch ausgedehnte Praktika in England, Deutschland und mit seiner französischen Freundin bereits brauchbare Sprachkenntnisse erworben und davon geträumt, an der dortigen Rezeption zu arbeiten – obwohl er auch dafür nicht ausgebildet war. **Schließlich kann man auch mal Glück haben ...**

Nun hatte er, mit seinen neunzehn Jahren und voll Optimismus, sein Heimatland Italien verlassen. Was er nicht wusste, war, dass solche Stellen damals in der Regel Sprösslingen aus Hoteliers-Familien oder Ähnlichen vorbehalten waren.

In Barcelona angekommen, rief er sofort seinen Bekannten an und siehe: Der Herr «Soundso» sei verreist und der junge Mann – nämlich ich – möge zum Hotel

fahren und sich durch die Hintertür beim Wächter melden. – Nun geschah das Rätselhafte, das später die Voraussetzungen schuf, dass ich Jahre danach Pädagogik studieren konnte und meinen eigentlichen Beruf als Waldorflehrer fand. Ich legte den Hörer auf und, von einem sicheren «Instinkt» geführt, bezog ein Zimmer in einem benachbarten Hotel und nahm erst einmal ein herrlich erfrischendes Bad. Dann zog ich meinen Sonntagsanzug an und schritt hinaus – dem Haupteingang des Hotels entgegen. Der Concierge bat mich, in der Halle Platz zu nehmen. Der Direktor – Freund meines Freundes – kam, begrüßte mich freundlich und ich erwiderte artig in meinem Schulspanisch. Dann sagte er, dass er für mich die bereits erwähnte Stelle vorgesehen habe.

Und hier schlug ich einfach zu und setzte alles auf eine Karte!

Ich sagte, dass ich eigentlich für eine Stelle an der Rezeption gekommen sei und dass ich schließlich nicht umsonst einige Sprachen gelernt hätte. Gleich legte ich auf Englisch los, wechselte dann ins Französische über und landete beim Deutschen. Der Direktor, ein smarterer Belgier, war nicht gerade verunsichert, aber als ich ihm mein gutes Zeugnis vom Reichsbahn Hotel in Stuttgart zeigte und es sich herausstellte, dass die beiden Direktoren persönliche Freunde waren, sagte er schmunzelnd: «Warten Sie ein Moment.» Er stand auf, ging zum Chef der Rezeption, kam nach einer Weile zurück und teilte mir mit: «Wir können Sie für eine Woche auf die Probe stellen.»

Ein junger Franzose, entzückt über mein Französisch (!), nahm mich unter seine Fittiche. Nacheinander zeigte er mir gründlich alle Vorgänge an der Rezeption und ich lernte alles dies Nacht für Nacht auf der Grundlage meiner eifrig entstandenen Notizen, denn meine Ausbildung als Portier reichte bei Weitem nicht aus ...

Das Ergebnis? Ich bekam die Stelle!

Meine Schicksalsglocke hatte mächtig geläutet und dieses Ereignis brachte mir eine tiefste Lebenserkenntnis bei – man verzeihe mir das offensichtliche Plagiat: «Yes, I can»! ■

Mario Betti, geboren 1942 in Lucca, Italien. Nach Studien- und Arbeitsjahren in Italien, Deutschland, Spanien, der Schweiz und England folgten das Studium der Waldorfpädagogik und eine langjährige Tätigkeit als Lehrer. Von 1985 bis 2001 war er Dozent an der Alanus Hochschule in Alfter bei Bonn und von 2001 bis 2006 Dozent am Seminar für Waldorfpädagogik in Stuttgart. Neben seinen Vorträgen ist er Autor zahlreicher Bücher (siehe auch: www.geistesleben.de/urheber/mario-betti).

Sweet Sixteen 16

DIE 16 – DIE ZAHL DER VOLLKOMMENHEIT

von Wolfgang Held

Vier Handbreiten ergeben die Länge des Fußes, und jede Handbreite besteht aus vier Fingern. So sind es 16 Finger, die die Länge des Fußes ausmachen. Im antiken Rom wie auch in Griechenland wurde aus diesem Zusammenhang ein Maßsystem. **16 Finger sind ein Fuß.** Dies scheint auch der Grund zu sein, dass in romanischen Sprachen bis zur 16 jede Zahl ihren Eigennamen hat und erst mit der 17 zusammengesetzte Namen auftreten. So folgt im Französischen auf *seize* (16) *dix sept* (17) und im Italienischen auf *sedici* (16) ebenfalls aus zwei Zahlwörtern gebildet *dicia-sette* (17).

Was zeichnet die Sechzehn mathematisch aus? Sie ist die erste Zahl, die das Quadrat eines Quadrates ist. Denn $2 \times 2 = 4$ und $4 \times 4 = 16$. Durch das Quadrieren wird aus einer Strecke eine Fläche. Während eine Strecke nur Länge und keine Breite besitzt und deshalb nur in einer Dimension greifbar ist, erstreckt sich eine Fläche sowohl in Länge als auch in Breite.

Die Vier ist deshalb irdischer als die Zwei. Die Sechzehn ist irdischer als die Vier. Vielleicht liegt hier der innere Grund für die Sechzehn als Maßsystem des Fußes, weil diese Zahl als Quadratur der Quadratur eine besondere Beziehung zum Irdischen besitzt. Natürlich gibt es weitere Zahlen, die Quadrate von Quadrate sind: $81 = (3 \times 3) \times (3 \times 3)$ ist die nächste, und dann folgt $256 = (4 \times 4) \times (4 \times 4)$. Doch nur für die Sechzehn gilt die Beziehung, dass sich Grundzahl und Potenz vertauschen lassen ($4^2 = 2^4 = 16$). Bei der 81 ist das nicht möglich, denn 3^4 ergibt 81, aber ein Tausch der Zahlen zu 4^3 ergibt 64.

Die 16 zeigt – ähnlich wie die 12 – eine besondere Vollkommenheit, weshalb sie wie die 12 in alten Kulturen als Maßzahl verwendet wurde. In Indien wurde noch im 20. Jahrhundert die Rupie in 16 Ana geteilt, und in den indischen Veden ist davon die

Rede, dass der Mensch aus sechzehn Teilen bestünde. Doch die Sechzehner-Gliederung spielt nicht nur im Raum eine Rolle wie bei der Kompassrose mit den 16 Richtungsangaben von Süden über Südsüdost, Südost zu Ostsüdost usw., auch in der Zeit ist die 16 als Maß zuhause, auch dort besteht das Ganze aus 16 Teilen: Eine einfache Melodie, wie beispielsweise bei den meisten Kinderliedern (*Hänschen klein, Alle Vögel sind schon da ...*), erstreckt sich über vier Takte, und jeder Takt hat vier Schläge – wieder spannt die Sechzehn den Bogen zum Ganzen. Im klassischen indischen Rhythmus *tintal* ist dies noch reiner zu finden: Dort ergeben 16 Schläge einen Takt. Die altindische Gottheit *Pusha* wurde mit 16 Armen vorgestellt.

Auch im europäischen Kulturkreis findet sich die 16: Die griechische Lehre der vier Elemente Erde, Wasser, Luft, Feuer wurde in der alchemistischen rosenkreuzerischen Lehre zu 16 sogenannten philosophischen Elementen erweitert, indem jedes Element mit den anderen Elementen in eine Beziehung gebracht wurde – im Sinne von: das Feuer der Erde, das Feuer des Wassers, das Feuer der Luft, das Feuer des Feuers usw. In rosenkreuzerischen Diagrammen finden sich beispielsweise unter Feuer die alchymistischen Begriffe «Prima Materia» (Urmaterie), «Quinta Essentia», «Quartor Elementa» (Vier Elemente), «Lapis Philosophorum» (Stein der Weisen).

Die 16 so im Geistigen der Natur zu finden ist heute nur schwer verständlich. Aber einen persönlichen Anknüpfungspunkt an die 16 haben vermutlich die meisten Menschen, wenn sie in ihre Jugend zurückblicken. Häufig geschieht es mit 16 Jahren, dass die Liebe zum anderen Menschen ihren ersten Gipfel erreicht – und wieder erscheint die 16 als Bild der Ganzheit, denn die Liebe zum anderen Geschlecht beginnt mit der Entdeckung der persönlichen Einseitigkeit und wächst mit der Sehnsucht nach Vollständigkeit. ■

ZEUGEN DER AUFERSTEHUNG

von Ruth Ewertowski

Einige Monate vor seinem Tod hatte Max Beckmann zu seiner 20 Jahre jüngeren zweiten Frau, die den Spitznamen «Quappi» trug, gesagt: «... verzweifle nicht, wenn ich sterbe – es ist nur eine Veränderung des physischen Leibes – dann lege ich diesen Körper ab, wie ich einen alten Anzug ablege.» Dieser Satz ist nicht weiter ungewöhnlich, im Gegenteil, er steht ganz in der christlichen Tradition: Es gibt ein Leben nach dem Tod, und dieses geht mit einer Verwandlung des physischen Leibes einher. Beckmann aber ist zeitlebens alles andere als ein Traditionalist oder Anhänger einer bestimmten Konfession oder Weltanschauung gewesen. Ja, er nennt sich selbst einen «geschworenen Feind aller Rubrizierungen», und man tut ihm keinen Gefallen, wenn man in jenem frühen Auferstehungsbild von 1908/09 nur die Anlehnung an das «Jüngste Gericht» von Rubens (1615) sieht, oder aber, weil Beckmann ein Nietzsche-Leser war, die Verbildlichung von Nietzsches Philosophie, in der es keinen Weltenrichter gibt, weil Gott eben tot ist. Die Spannweite von Rubens bis Nietzsche gehört freilich zu Beckmann ebenso wie die Aufnahme östlicher Spiritualität, und es muss schon eine starke Persönlichkeit sein, die das aushält und in völlig neue Bilder umzusetzen vermag, die nicht vor lauter Weltanschauung die Anschauung der Welt verstellen.



Max Beckmann, Auferstehung,

1908/09, Öl auf Leinwand, 400 x 250 cm, Staatsgalerie Stuttgart, © VG Bild-Kunst

Neben diesem Gemälde lohnt sich ein Besuch der Staatsgalerie Stuttgart auch wegen der anderen sehenswerten Exponate der Sammlung. Weitere Informationen unter:

www.staatsgalerie.de

Das frühe Auferstehungsbild Beckmanns, das noch nicht vom Grauen des Weltkrieges geprägt ist wie das bekanntere von 1916, ist, gelinde gesagt, irritierend. Trotz seiner Jugendlichkeit von 24/25 Jahren greift er auf seine Weise bewusst «unzeitgemäß», nämlich nicht-avantgardistisch, die tradierte Bilderwelt der christlichen Religion auf. Aber er geht so mit ihr um, dass sein Bild nicht mehr vorrangig ein bekanntes Thema darstellt, sondern das ganz konkrete Erleben dessen, was man sich kaum vorstellen kann: das Erleben der Auferstehung der Toten. Beckmann macht ernst: Rein theoretisch weiß jeder im christlichen Kulturkreis Beheimatete, ob er daran glaubt oder nicht, von einer verheißenen Auferstehung und mit mehr oder weniger Unbehagen auch von den zwei Möglichkeiten einer Himmel- oder Höllenfahrt, eines Erwählt- oder Verdammntseins, spricht von so etwas wie dem «Jüngsten Gericht».

Wie nun aber, wenn dies tatsächlich geschähe? Wenn es nicht nur eine Utopie am ewig ausstehenden Ende der Zeiten wäre? Wenn es also jetzt geschähe? – Das Unvorstellbare geschieht, und der Mensch des 20. Jahrhunderts sieht es. Das ist es, was der junge Beckmann dargestellt hat. Und in dieser Zeitgenossenschaft mit dem Utopischen, also dem, was keinen Ort in der Zeit hat, liegt sein enormes Irritationspotenzial, das das jedes Fantasy- oder Science-Fiction-Filmes übersteigt. Beckmann selbst steht, am linken Bildrand, mitten unter den Auferstehenden. Und wie zum Beweis dafür, dass das, was er sieht, nicht nur seine Vision ist, stehen neben ihm, mit dem Rücken zum Betrachter, seine in Schwarz gekleidete Schwiegermutter, etwas weiter rechts seine erste Frau, Mina Tube, und im Vordergrund auf der rechten Bildseite noch weitere Bekannte Beckmanns. Auch sie sehen, was geschieht, sind Zeugen der Auferstehung. In Gesellschaftskleidung, in der man sich sonst etwa in ein Theater begibt, steht diese Gruppe Zeitgenossen auf jener selben Erde, aus der nun zu ihren Füßen die Toten aufsteigen, ganz leibhaftig, um sich dann in das Vage eines saugenden Lichts aufzulösen. Die Betrachter der Szene stehen mitten in ihr, nicht wie wir vor dem Bild. Aber ihr Staunen, ihre Erschütterung, ihr emotionales Aufgewühlt-Sein, wie bei der knienden Frau mit den nach oben geöffneten Händen (der Schwägerin des Malers), ihre Nachdenklichkeit oder viel-

«... verzweifle nicht, wenn ich sterbe – es ist nur eine Veränderung des physischen Leibes – dann lege ich diesen Körper ab, wie ich einen alten Anzug ablege.» *Max Beckmann*

leicht auch ihr abgeklärtes Desinteresse, wie es bei Beckmann selbst zum Ausdruck zu kommen scheint – all das spiegelt unsere Möglichkeiten, dieses Ereignis mitzuerleben. Doch jeder muss es mit sich selbst abmachen. Es gibt keinen Beistand des Verwandten, des Ehepartners oder des Freundes, denn jedes Mitglied der Abendgesellschaft steht vereinzelt für sich. Es gibt keine Orientierung, keine Rubrik für das, was sich hier abspielt. Aber dass es geschieht, ist eine Tatsache, mit der man sonst nur gewissermaßen «literarisch» und nicht ganz wirklich gerechnet hat. Die Deutung ist offen. Hält Beckmann, so wie es seine Handgeste vermuten lässt, eine Zigarette in der Hand und distanziert sich damit irgendwie abgeklärt vom Geschehen? – Nein, wenn man auf das 4 x 2,5 Meter große Original zugeht, sieht man, dass da keine Zigarette ist, mit der man sich die Auferstehung vom Leibe halten kann. Und darf man sicher sein, dass alle gen Himmel fahren und man so immerhin den moralisch strafenden Schrecken der Verdammnis los wäre, wie man ihn einer allzu sauren Orthodoxie gerne anlastet? Selbst das könnte auch nur das nach Orientierung suchende Interesse der Interpreten in diesem Irrgarten religiöser Inhalte sein, die sich zu Recht gegen einen platten Dualismus von Gut und Böse wenden. Diesem hat Beckmann gewiss nicht gehuldigt. Aber lässt er sich wirklich zur Eindeutigkeit der Allerlösung hinreißen? Oder ist nicht auch das schon wieder Rubrik? So muss man fragen, welchen Weg jener Mann mit der athletischen Figur geht, der an so exponierter Stelle am unteren linken Bildrand abwärts in die Erde hinab zu gehen scheint. Deutlich unterscheidet er sich in seiner braunen Körperfarbe von der Blässe der Menge der Auferstehenden. Zudem trägt er einen Lendenschurz aus der kräftigsten Farbe des ganzen Bildes, einer Feuerfarbe, und deutet in nichts eine Verwandlung des Leibes und die Sogwirkung des Lichtes an. Beckmann selbst schaut in seine oder seines linken Nachbarn Richtung. Sein Blick ist unbestimmt. Nicht, dass es auf diesem Bild keinen göttlichen Richter gibt, sondern sich dort, wo er traditionell zu erwarten wäre, eine Erlösung oder Auflösung ins Licht begibt; nicht, dass anscheinend alle wie willenlos nach oben steigen und niemand – wirklich niemand? – nach unten in Abgrund und Verdammnis gezogen wird – nicht das ist das Neue bei Beckmann. Dass es weder Gott noch das Jüngste Gericht geben könnte, sondern nur eine «neutrale» Befreiung im Licht, ist nicht das Anstößige dieses Bildes. Das wäre auch schon 1909 nur eine läppische Provokation gewesen. Neu und genial ist die Behandlung des klassischen Themas in seinem Übergriff auf den Betrachter, in seiner Tatsächlichkeit: dass das Unvorstellbare wirklich stattfindet und von den unbeteiligten Beteiligten auf dem Bild, je nach Temperament, mit jenen Gesten und Gefühlen begleitet wird, die wir als Galeriebesucher haben würden, wenn wir selbst der Szene nicht bloß gegenüberstünden, sondern auch in ihr drin wären. ■



Günther Dellbrügger
Auferstehung
mit dem Herzen
denken
Urachhaus

www.urachhaus.com

175 Seiten, mit 5 farbigen Bildern
von Maren Glockmann, kartoniert
ca. € 14,90 (D) | € 15,40 (A) | sFr 26,90
ISBN 978-3-8251-7696-9
jetzt neu im Buchhandel!

Die Botschaft hör ich wohl ...

Der christliche Glaube hat sein Herzstück in Christus als dem Auferstandenen. Seine leibliche Auferstehung ist die zentrale Wahrheit des Christentums. Wie sieht es aber im 21. Jahrhundert mit dem Glauben an die »Auferstehung im Fleische« aus? Günther Dellbrügger zeichnet anhand zahlreicher Quellen die Entwicklung des Auferstehungsgedankens bis in die Gegenwart nach und regt dazu an, ihn neu zu denken.

Aus dem Inhalt: Auferstehung – Kern des Christentums | Ostern im Spiegel des Johannesevangeliums | Die Evolution des physischen Leibes des Menschen | Die Wirkungen des Sündenfalls auf den Menschen | Die Menschwerdung Christi. Seine Auferstehung – Überwindung des Todes | Die Auferstehung des Leibes | Der Jüngste Tag – Ernst und Jubel | Thomas von Aquin: Primat des Geistes | Jakob Böhme – Schau des Urmenschen

APRIL

SO 04

Osterwoche

☉ 05.51/19.00
☾ 01.01/08.25

Ostersonntag

SO 11

2. Woche nach Ostern, ☾♃♄ 18^h
1810 Henry C. Rawlinson*, Assyriologe († 05.03.1895)
Vor 33 Jahren (1977) starb der franz. Dichter Jacques Prévert
(* 04.02.1900)
☉ 05.36/19.11
☾ 04.10/16.12

Weißer Sonntag

MO 05

KW 14
Vor 66 Jahren (1944) starb die Schriftstellerin Isolde Kurz
(* 21.12.1853 in Stuttgart)
Vor 5 Jahren (2005) starb der amerikan. Schriftsteller u. Nobel-
preisträger Saul Bellow in Massachusetts (* 10.06.1915)

Ostermontag

MO 12

KW 15
☾♂♃ 14^h

28. Nissan / Holocaust-Gedenktag

DI 30

○ Vollmond 03.25

15. Nissan. Beginn des jüd. Pessach.
Erinnerung an den Auszug aus Ägypten

DI 06

● Letztes Viertel
Vor 66 Jahren (1944) wählte Erich Ohser, der Zeichner von
«Vater und Sohn», den Freitod (* 18.03.1903).

DI 13

MI 31

März

☾♂♃ 7^h, ☾♂♀ 13^h
Vor 10 Jahren (2000) starb die dt.-franz. Fotografin
Gisèle Freund (* 19.12.1908)

Pessach, 2. Tag

MI 07

☾♂♃ 23^h
Vor 33 Jahren (1977) wurde der Generalbundesanwalt
Siegfried Buback durch Mitglieder der RAF ermordet
(* 03.01.19209)

MI 14

● Neumond 13.29
1935 Emmy Noether †, dt. Mathematikerin (* 23.03.1882)

DO 01

Vor 55 Jahren (2005) starb der Dichter Thomas Kling
(* 05.06.1957 in Bingen).

Gründonnerstag

DO 08

☿ größte östl. Elongation

Do 15

♃♂♃ 23^h

Erzengel Raphael

FR 02

1910 Friedrich von Bodelschwingh †, Hilfswerk-Begründer
(* 06.03.1831)

Karfreitag

FR 09

FR 16

♃♂♀ 12^h

SA 03

Vor 60 Jahren (1950) starb der Komponist Kurt Weill in
New York (* 02.03.1900 in Dessau).

Karsamstag

SA 10

SA 17

Ein Jahr der Farbe IV: Plus Minus

Die (für Sonntag) angegebenen Zeiten für Auf- und Untergang
von Sonne und Mond sind in mitteleuropäischer Zeit (MEZ)
und gelten genau für Kassel. Bei Konjunktion (♌) und
Opposition (♈) der Wandelsterne (Sonne ☉ und Mond
♁) und Planeten: Saturn ♄, Jupiter ♃, Mars ♂, Venus ♀,
Merkur ☿) ist die Zeit in ganzen Stunden ebenfalls in MEZ
angegeben. Der zunehmende Mond ist durch das Zeichen ☾,
der abnehmende durch das Zeichen ☾ gekennzeichnet.

Wegen des Beginns der Sommerzeit ist ab dem 28. März
allen angegebenen Zeiten eine Stunde hinzuzufügen.

«Die Farben von der Plusseite sind Gelb, Rotgelb (Orange), Gelbrot (Mennig,
Zinnober). Sie stimmen regsam, lebhaft, strebend.»

«Die Farben von der Minusseite sind Blau, Rotblau und Blaurot. Sie stimmen zu
einer unruhigen, weichen und sehnenen Empfindung.»

Johann Wolfgang Goethe: Entwurf einer Farbenlehre
Sechste Abteilung – Sinnlich-sittliche Wirkung der Farbe
in: Farbenlehre, Band 1, § 764, bzw. § 777
Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2003

SO 18

3. Woche nach Ostern

☉ 05.21/19.23
☽ 07.02/ -

MO 19

KW 16
♄ Sonne tritt in das Sternbild Widder.
1560 Philipp Melanchton †, Humanist u. erster Systematiker des Luthertums (* 16.02.1497)

DI 20

♃ Sonne tritt in das Tierkreiszeichen Stier.
Beginne mit der Monatstugend:
«Inneres Gleichgewicht – wird zu Fortschritt.»
Vor 40 Jahren (1970) starb der Dichter Paul Celan in Paris (* 23.11.1920 in Czernowitz).
Jom Ha'azmaut, Gründungstag des Staates Israel 1948

MI 21

♁ Erstes Viertel
1910 Mark Twain †, amerikan. Schriftsteller, der eigentlich Samuel Langhorne Clemens hieß. Er schrieb die Kinderbuchklassiker «Tom Sawyer» und «Die Abenteuer des Huckleberry Finn» (* 30.11.1835).

DO 22

♃♄ 8^h

FR 23

SA 24

SO 25

4. Woche nach Ostern
♃♄ 9^h, ♃♄ 19^h

☉ 05.06/19.35
☽ 16.06/03.23

Markus der Evangelist

MO 26

KW 17
1910 Bjørnstjerne Bjørnson † in Paris, norweg. Dichter (* 08.12.1832). Unter seinen Gedichten ist auch die norweg. Nationalhymne «Ja, vi elsker dette landet». Als dramatische Meisterwerke gelten «Over Ærne» und «Paul Lange og Tora Parsberg».

DI 27

MI 28

☉ Vollmond 13.18, ♃♄ 14^h
Vor 33 Jahren (1977) starb der Fußballbundestrainer Sepp Herberger (* 28.03.1897).

DO 29

FR 30

♃♄♀ 15^h

SA 01

Vor 33 Jahren (1977) starb der Komponist Johannes Weyrauch (* 20.02.1897).

Walpurgisnacht

Mai

Maifeiertag

Redaktion: Lin

VIELE FARBEN

**Über dem Apennino eß ich
mein Ei, und während
Die Stewardess mir einen
Bleistift bringt bin ich
Über den Alpen. Schwarze Seen
Augen im Schnee. Rom
Rom rollende Orange,
Extra-Welt. Die Bäume
Blühten dort rings in den
Himmel, blau
Wehte das Gras und Menschen
flogen
Von einer zur anderen Bar
um Kaffee und fröhliche Küsse.
Hier ist es weiß und verschlafen
wo
Sind denn die Schatten der
Bäume wo
Fährt er sein kleines
grünendes Auto
Über den Fluß den grauen
glänzenden
Gebognen umarmenden Arm**

Sarah Kirsch
* 16. April 1935 in Limlingerode / Harz

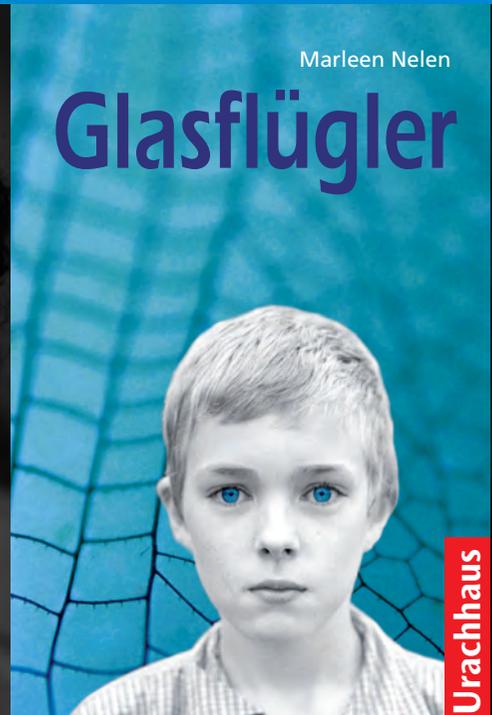
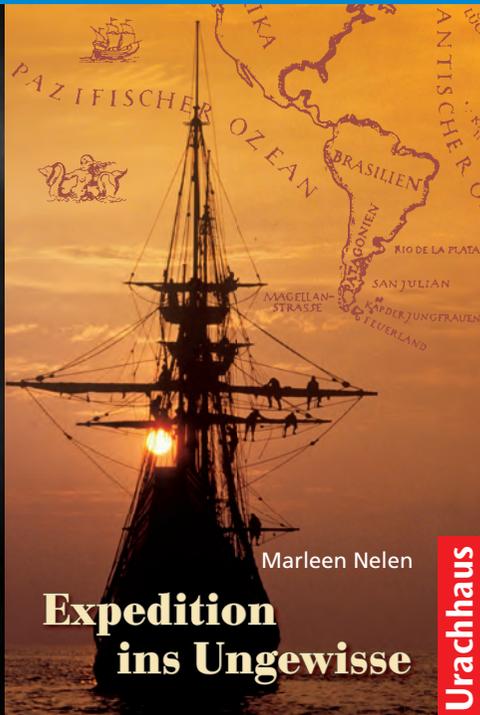
Drachensteigen (1979)
in: **Sämtliche Gedichte**
Deutsche Verlags-Anstalt, München 2005

Claude Monet
* 14. November 1840; † 5. Dezember 1926

Die Kirche von Varengeville am Morgen, 1882
Église de Varengeville, effet du matin
60 x 73 cm
Privatbesitz, Japan



Jugendbücher von Marleen Nelen



240 Seiten, gebunden
€ 14,90 (D) | € 15,40 (A) | sFr 26,90
ISBN 978-3-8251-7674-7 • (ab 12 Jahren)
www.urachhaus.com

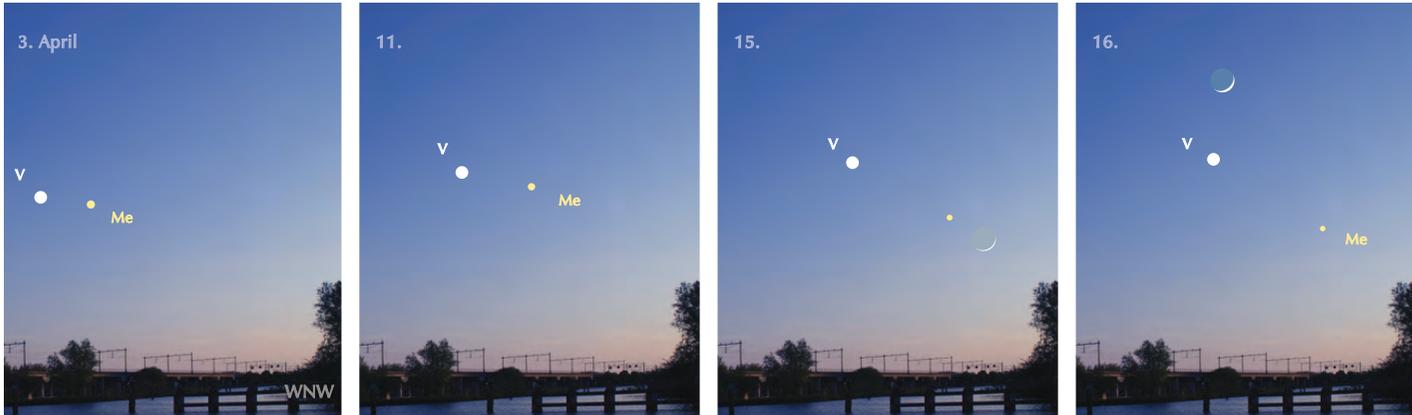
Damit hatte Julio nicht gerechnet! Als ihn der wohlhabende Don Nino aus dem Waisenhaus rettet, um ihm Lesen und Schreiben beizubringen, fragt er sich, was ihn wohl bei seinem neuen Herrn erwarten wird. Doch dann trifft ihn die Nachricht wie ein Schlag: Er soll Don Nino bei dem größten Abenteuer begleiten, das man sich überhaupt vorstellen kann!

Marleen Nelen ist eine faszinierende Geschichte über Magellans Entdeckung des Pazifischen Ozeans gelungen. Hautnah lässt sie ihre jungen Leser miterleben, wie Hunger, Meuterei und Habgier diese waghalsigste Expedition seit der Entdeckung Amerikas immer wieder an den Rand des Scheiterns bringen.

256 Seiten, gebunden
€ 14,90 (D) | € 15,40 (A) | sFr 26,90
ISBN 978-3-8251-7738-6 • (ab 12 Jahren)
jetzt neu im Buchhandel!

Nach der x-ten heftigen Auseinandersetzung zwischen seinen Eltern weiß Nour: Seine Mutter Tille wird ihn und seinen Vater verlassen. Während Nour sich in seine Insektensammlung vergräbt, verfällt sein Vater Len zunehmend in Resignation. Als Nour auch noch die Schule wechseln muss, gerät er ins Schussfeld seiner streitsüchtigen Mitschüler. Aber da ist auch noch Jutta, die sofort sein Interesse weckt – und plötzlich entdeckt er, dass es auch ein Leben jenseits der Welt der Insekten gibt.

Marleen Nelen errichtet einen Spannungsbogen, der den Leser mitnimmt auf dem Weg aus einer beklemmenden Fluchtwelt zurück in die helle Realität.



MERKUR UND VENUS, EIN PRACHTVOLLES PAAR

von Liesbeth Bisterbosch

Dieses Frühjahr bietet eine schöne Gelegenheit, zum ersten Mal im Leben (oder auch wieder einmal) Merkur zu beobachten. An der Art und Weise, wie er sich der ruhig glänzenden Venus nähert, mit ihr ein Paar bildet und sich verabschiedet, lässt sich viel erleben.

Der Dämmerungsplanet Merkur kann höchstens eine gute Handbreit über dem Horizont sichtbar sein, er befindet sich immer in der Nähe der Sonne. Ungefähr zwischen dem 25. März und dem 17. April ist er während der Abenddämmerung am westlichen Himmel sichtbar. Wenn ein Planet auf «Augenhöhe» steht und in den Nebeln steckt, blinkt er unregelmäßig. Die Griechen gaben Merkur den Beinamen *Stilbon*, das griechische Verb *stillb* bedeutet blinken.

Merkur leuchtet keineswegs so hell wie Venus, der andere Dämmerungsplanet. Nach Sonnenuntergang dauert es noch eine knappe halbe Stunde, bis auch er sichtbar wird. Er erreicht am 4. März seinen kürzesten Abstand zur Venus. Ungefähr ab 20.30 Uhr kann man rechts der Venus, ungefähr sechs «Vollmond-Breiten» entfernt, ein zartes Lichtlein bewundern: Sie stehen auf gleicher Höhe! Je dunkler der westliche Himmel wird, umso intensiver glänzen sie und umso schöner zieren sie den Himmel. Um 21 Uhr, eine Stunde nach Sonnenuntergang, leuchtet das Planetenpaar eindrucksvoll auf. Beim Absinken verschwindet der weniger helle Merkur als Erster in den Nebeln. Vielleicht blinkt er noch ein wenig nach. Gegen Ende der Dämmerung, zwei Stunden nach Sonnenuntergang, geht das Paar unter. Wenn am westlichen Himmel die Sterne sichtbar werden, ist die Sichtbarkeit von Merkur am Abendhimmel vorbei. An den nächsten Abenden, bis zum 9. April, stehen die beiden Planeten wieder auf gleicher Höhe! **Jeden Abend sinken sie gemeinsam – ein prachtvolles Paar: Links die helle Venus, rechts Merkur.**

Der schnelle Merkur erreicht in der Nacht vom 8. zum 9. April seinen größten Winkelabstand zur Sonne. Wenn er Abendplanet ist, nimmt seine Helligkeit von Tag zu Tag rasch ab. Vor dem 9. April ist er viel schöner als danach. Gerade dann steht Venus nahe bei ihm und sie befinden sich auf gleicher Höhe!

Von Deutschland aus gesehen stehen die beiden Dämmerungsplaneten ungefähr fünf Tage lang gleich hoch. Die Menschen im südlichen Skandinavien bekommen eine ganze Woche lang zu sehen, was bei uns nur äußerst selten vorkommt: Merkur befindet sich sogar höher als Venus (ungefähr vom 3. bis zum 10. April). Beobachtet man ihn dagegen aus dem südlichen Europa, so erreicht er nicht ganz die Höhe der Venus.

Der Grieche Geminus (ungefähr 75 v. Chr.) beschrieb, dass der Stern der Aphrodite (der griechische Name der Venus) näher bei der Erde steht als die Sonne. Darunter (!) steht Stilbon. Geminus betrachtete die beiden Dämmerungsplaneten als eng miteinander verwandt, der blinkende Merkur steht jedoch näher bei uns als Venus.

Die Abende vom 4. bis 9. April bieten dank Venus eine Chance, Merkur am Himmel zu erwischen. Sie befinden sich, gerade wenn Merkur seine «besten Abende» hat, gleich nahe am Horizont! ■

Abbildung: Venus und Merkur am 3., 11., 15. und 16. April, tief am westlichen Himmel, eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang.

Merkur erscheint vom 25. März bis zum 3. April rechts unterhalb der Venus.

Er steigt schnell und befindet sich vom 4. bis 9. April auf gleicher Höhe mit der Venus! Ab dem 11. April steht er von Tag zu Tag wieder tiefer.

Die hauchdünne Mondsichel begleitet Merkur bei seinem Abschied vom Abendhimmel (15. April).

Aus: «Sterrengids», De Koepel, Utrecht.

DER LÖWENZAHN

SONNIGER KRAFTPROTZ UND ZARTER HIMMELSTÜRMER

von Markus Sommer



Auch der schönste Winter kann nicht verhindern, dass wir uns schließlich nach Blumen sehnen. Aber nur seltene Ausnahmen wie die weiße Christrose oder die gelb-orangen Blütenfäden der Zaubernuss gewähren uns eine Vorahnung künftiger Pracht. Manchen zieht es (auch) deshalb schon in der Zeit des Schnees in den Süden oder gar auf die andere Seite der Erde, wo Sommer herrscht, während es bei uns kalt ist. Ein besonderer botanischer «Leckerbissen» ist das Namaqualand ganz im Süden Afrikas, wo auf einer Fläche, die kleiner als Süddeutschland ist, mehr Pflanzenarten vorkommen als von Kanada über Nord- und Mitteleuropa bis in die Weiten Russlands. Wenn bei uns der Winter beginnt, flammen in manchen Jahren die Wiesen und Hügel dort rot-orange-violett auf, und Pflanzenliebhaber und Naturfotografen aus aller Welt versammeln sich dort. Und doch gibt es auch bei uns Momente, die diesem Naturereignis an Leuchtkraft nicht nachstehen: Während der Hochblüte des Löwenzahns leuchten beispielsweise im Allgäu die Hügel nicht weniger prachtvoll als im südafrikanischen Namaqualand.

Im April beginnt die Sonne an manchen Tagen schon richtig zu wärmen – und wenn die strahlenden Löwenzahnblüten erscheinen, dann ist es, als hätte die Erde selbst lauter kleine Sonnen hervorgebracht. Jedes Kind kennt sie, und wer hätte nicht einst mit ihnen gespielt, Ketten geflochten und kleine Kronen!? Ärgerlich ist dabei nur, dass die hohlen Stängel so viel von der dicken, weißen Milch absondern, die überall klebt und sich schließlich braun färbt. Tatsächlich hat es Versuche gegeben, eine Art Gummi aus der von der Pflanze im Überfluss gebildeten Milch zu gewinnen. Dass das Blütenwunder nur kurze Zeit dauert, ist nicht so schlimm, denn es wird von einer nicht geringeren Freude abgelöst: Die Pustelblumen erscheinen. Schon ihre Architektur ist vollkommen, als perfekte silbrige Kugeln stehen sie am Ende jedes Blütenstrosses. Lauter kleine Strahlen verbinden die spitzen Samen mit ihrem kleinen Fallschirm, welcher der Pflanze die Beweglichkeit und Ausbreitungsmöglichkeit verleiht, die sonst nur Tiere haben.

Nicht ganz so sehr freuen sich die Besitzer eines gepflegten Rasens darüber, wenn die Samen bei ihnen landen, denn mit unbekümmerter Kraft siedelt sich der Löwenzahn an. Wenn sie ihn loswerden möchten, müssen die Gärtner ihn mit der Wurzel ausstechen. Auch wenn sie nur fingerdick ist, ist sie stark und bietet kraftvollen Widerstand. Wenn sie reißt, tritt auch aus ihr reichlich weiße Milch aus. Besteht nicht ein eindrucksvoller Kontrast zwischen dem dunklen Wurzelpfahl, der sich in den Boden krallt, und den hauchfeinen, weißen, wie Kristalle geordneten Schirmchen, die sich auf einen zarten Wind hin in den Himmel erheben? Zwischen beiden liegt die Blattrosette des Löwenzahns. Genau auf der Ebene der Erdoberfläche entspringen ihre Blätter. Jeder wird diese Blätter erkennen, obwohl keines dem anderen gleicht. Probieren Sie es aus, pflücken sie hundert, tausend oder zehntausend von ihnen. Keines

wird genau einem anderen gleichen. Wie anders ist das bei den Blättern einer Buche, Birke oder Rose! Überhaupt: ein Löwe mit einem solchen Gebiss wäre ein armes Tier – mit dem Kauen hätte es wohl größte Mühe. Das Gebiss eines wirklichen Löwen ist ein Muster an Ordnung und Schönheit, aber die Zähne des Löwenzahns wirken alle recht zerzaust, und oft weiß man nicht recht, ob sie natürlich so gebildet sind oder eine Folge von Verletzung oder Schneckenfraß. So geordnet die Pustelblume wirkt, so unordentlich ist das Löwenzahnblatt. Aber selbst wenn es angefressen oder abgerissen wäre, wir hätten kaum Zweifel, dass es weiterleben kann. Ungebrochen ist seine Vitalität – **durch Asphalt brechender Löwenzahn beweist, welche Kraft in ihm steckt.**

Dass der Löwenzahn wirklich einen unbezähmbaren Willen zur Individualisierung hat und entscheidende Gesetze der Biologie «unbekümmert» durchbricht, wurde erst in den letzten Jahrzehnten deutlich erkannt. Wenn man in verschiedenen Büchern nachliest, wird man zunehmend verwirrt. Mal heißt es der «Echte Löwenzahn» (*Taraxacum officinale*) habe 25 Unterarten, mal 50, ja bis über 600 werden angegeben, und schließlich die Behauptung, in Wirklichkeit sei doch alles dieselbe Art. Das Geheimnis besteht darin, dass sich der Löwenzahn nicht nur auf eine Art fortpflanzt. Dass Pflanzen sich nicht nur durch Samen vermehren, kennen wir von der Kartoffel oder von den Tochterpflanzen der Erdbeeren. Der Löwenzahn aber kann auch Samen ungeschlechtlich hervorbringen (geschlechtlich natürlich außerdem). Während bei der sexuellen Vermehrung der meisten Tier- und Pflanzenarten (und auch des Menschen) je zwei zusammen ein Paar bildende Chromosomen erst getrennt und dann – von beiden Eltern stammend – neu gemischt werden, gibt es beim Löwenzahn nicht unbedingt ein solch klares Paar. Je zwei, drei oder vier Chromosomen können



Fotos: Anne Sommer-Solheim

zusammengehören (was es auch bei anderen Pflanzen gibt). Der Löwenzahn «jongliert» mit diesen verschiedenen Chromosomenzahlen (in einem «Apomixis» genannten Verfahren) ganz erstaunlich, wobei immer neue Mutationen mit neuen Merkmalen entstehen. Dabei sprengt er den in der ganzen belebten Natur geltenden Begriff der Art auf. Etwas überspitzt formuliert, bildet dabei jede einzelne Pflanze ihre eigene Art, sodass man inzwischen von einer «Gruppe» des «Echten Löwenzahns» spricht. Freigiebigerweise sondern übrigens auch Löwenzahnblüten, die sich ungeschlechtlich vermehren (und deshalb nicht auf Bienenbesuch angewiesen sind), reichlich Nektar ab und bilden so eine wichtige Bienennahrung in einer Zeit, wo es noch wenig andere Nahrung für die Bienen gibt.

Insgesamt erleben wir, wie der Löwenzahn in sich eine Polarität zum Ausgleich bringt: Erdverbundenheit, Kraft und Vitalität auf der einen, Himmelszugewandtheit, Zartheit und kristalline Form auf der anderen. Das spiegelt sich auch in einer Aussage Rudolf Steiners wider, der die biologisch-dynamische Landwirtschaft begründet hat und über den Löwenzahn sagt, dass er die Kräfte von Kalium und Silizium zu harmonischem Ausgleich bringe und deshalb von unschätzbarem Wert für Landschaft und Dünger sei. Kalium ist ein Repräsentant von Wuchskraft und tatsächlich enthält Löwenzahn mit fast 5 % Kalium mehr davon als fast alle anderen Pflanzen. Silizium dagegen bildet zusammen mit Sauerstoff den Bergkristall, die lichtdurchlässigste mineralische Bildung der Erde. Auch dieser – stets sechseckige – Kristall ist von perfekter Architektur.

In uns ist die Leber «das Zentrum des Kaliums». Hier herrscht Substanzaufbau und vielfältigster Stoffwechsel. Schon immer stand der Löwenzahn im Ruf, ein Heilmittel für Leber und Galle zu sein, und oft wird er – als zarter, leicht bitter schmeckender, appetitanregender Salat – zur «Frühjahrskur» gegessen. Das zweite Organ, das ganz eng mit dem Kalium verbunden ist, ist die Niere, die den Kaliumspiegel im Blut reguliert. Untersuchungen haben gezeigt, dass die wassertreibende Wirkung des Löwenzahns sich mit den stärksten Medikamenten messen kann, die es zu diesem Zweck gibt (der derbe französische Name der Pflanze «Pissenlit» findet darin ebenso seine Begründung wie der Volksname «Bettseicherwurzel»). Die andere, ordnende Seite kann an der Haut erlebt werden, in der wir auch besonders siliziumreich sind. Immer wieder habe ich erlebt, dass ein Löwenzahngel zu dicke und feste Narben beeindruckend verbessern kann und ihre Farbe normalisiert. In einem Ärztekreis (von dem auch die Idee einer Gelzubereitung stammt) um Prof. Klas Diederich wurden sogar Wirkungen entdeckt, die bei einzelnen Krebskranken zu erstaunlich guten Verläufen geführt haben. – Aus vielen Gründen kann es also eine große Freude darstellen, wenn der Löwenzahn wieder seine sonnengelben Blüten entfaltet. ■

Markus Sommer, geb. 1966, Medizinstudium in München, klinische Erfahrung im Bereich Innere Medizin, Geriatrie, Neurologie, Pädiatrie und der praktischen Anwendung von anthroposophischer Medizin und Homöopathie. Neben seiner Tätigkeit als niedergelassener Arzt ist er Autor und hält Vorträge.



142 Seiten, kartoniert
 € 12,90 (D) | € 13,30 (A) | sFr 22,90
 ISBN 978-3-7725-5016-4

Rat und Hilfe für junge Eltern

Die ersten sieben Lebensjahre stellen die Eltern täglich vor neue Aufgaben. und konfrontieren sie mit unerwarteten Situationen.

Dieser bewährte Ratgeber bietet keine festen Verhaltensregeln oder eine verbindliche Erziehungslehre, sondern Anregungen zum Nachdenken, Hinschauen, Einfühlen und Verstehen der Individualität Ihres Kindes, damit sie angemessen begleitet und gefördert werden kann.

Einige Themen: Schwangerschaft und Geburt | Ernährung und Pflege des Neugeborenen | Sprechen- und Laufenlernen | Denken und Verstehen | Sinnvolles Spielen | Angst und Einsamkeit | Der Umgang mit der Technik | Familie und Kindergarten | Welche Erziehungsmittel sind die richtigen? | Malen und Musizieren | Kinderkrankheiten | Schulreife und Einschulung



RICHARD SCRIMGER

EIN SCHRIFTSTELLER ALS AUGENZWINKERNDER PHILOSOPH

von Michael Stehle

«Mit neun Jahren hatte ich vor, Paläontologe zu werden, denn ich war stolz darauf, dieses lange Wort fehlerlos aussprechen zu können, und alle waren beeindruckt, wenn sie es aus meinem Mund hörten. Später entschied ich mich für Jura, das Wort war zwar kürzer und beeindruckte weniger Leute, aber meine Eltern waren zufrieden.»

Als Richard Scrimger dann aber von einigen Jurastudenten hörte, dass sie seit zwei Jahren ausschließlich juristische Fachbücher gelesen hätten, erschrak er und entschied sich mit Mitte zwanzig, Schriftsteller zu werden.

Darauf, dass seine Bücher in Kanada und den USA zu Bestsellern wurden, musste er ziemlich lang warten. Als eine der interessantesten Phasen seines Lebens als Schriftsteller beschreibt er die Zeit kurz nach der Geburt seiner ersten Kinder. Da seine Frau deutlich mehr verdiente als er, fand er sich plötzlich in der Rolle des Hausmanns: Er blieb zu Hause und nutzte jede Minute, in der die Kinder schliefen, um sich an den Schreibtisch zu setzen. So entstanden zuerst einige Essays für Zeitungen, in denen er auf humorvolle Weise beschrieb, wie das Leben mit Kindern aussieht.

«Ich wusste, ich hatte nur etwa eine Stunde Zeit, aber ich lernte schnell, in dieser Stunde konzentrierter zu arbeiten als früher, als ich den ganzen Tag vor mir hatte. Die Figuren bestanden immer aus Mischungen von Leuten, die ich kenne, und eigenen Erfahrungen. Beim Schreiben hat man den Vorteil, dass man alle Situationen so darstellen kann, wie sie eigentlich hätten verlaufen sollen: Ich habe mehr Zeit, die Figuren das sagen zu lassen, was mir selbst in der entsprechenden Situation vielleicht nicht eingefallen ist.»

Der Erfolg ließ nicht lang auf sich warten und plötzlich kamen immer mehr Begegnungen zustande, die dazu führten, dass er schon bald mehr schreiben sollte. Nachdem er einige Essays veröffentlicht hatte, wurde ein Verlag auf ihn aufmerksam, und da

sich jetzt alles in seinem Leben um Kinder drehte, wurde es ein Kinderbuch.

Das Besondere beim Schreiben ist für ihn der lebendige Umgang mit dem Verlag. Er bezeichnet es als einen absoluten Glücksfall für seine ersten Bücher eine Lektorin gehabt zu haben, die ihm klar sagen konnte, was gut und was unbrauchbar war. «Sie hatte die Zügel in der Hand und sagte einfach: «Das kann ein gutes Buch werden, wenn du dies und das änderst.» Bis heute stehe ich in ihrer Schuld. Gemeinsam haben wir eine Menge Geschichten bewältigt, und ihre Ideen waren fast immer gut.»

Tatsächlich ist so eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit entstanden, denn immerhin sind seine Bücher inzwischen auch international sehr erfolgreich, wie etwa die Geschichte der 12-jährigen Jane Peeler, die während einer Reise mit der Familie einen Obdachlosen im Kofferraum versteckt, und der mit cleverem Kalkül gelingt, ihren Vater einen Umweg fahren zu lassen, damit der blinde Passagier an sein Ziel gelangt.

Auch sein letztes Buch entstand auf kuriose Weise: «Meine Verlegerin hat mich um ein paar Lagerfeuergeschichten gebeten und hatte schließlich kein Problem damit, als ich ihr eine Art vorstädtischen Huckleberry Finn ablieferte.» So entstand die *Flussfahrt in die Nacht*, ein Roman, der in Scrimgers Heimatstadt Ontario spielt und die Geschichte dreier Jugendlicher erzählt, die sich ein Floß bauen und auf ihrer Reise den Fluss hinab aberwitzige Abenteuer zu bestehen haben – wie üblich bei Scrimger mit einer Spur Sozialkritik und ausgesprochen viel Humor garniert.

«Wie immer, wenn ich mit einem Buch fertig bin, ist es derzeit mein Lieblingsbuch», sagt Scrimger augenzwinkernd.

«Als Nächstes plane ich eine humoristische Geschichte über den Tod.» – Man darf gespannt sein ... ■



Foto: Wolfgang Schmidt

MUT UND GEISTESGEGENWART NOT MACHT (MANCHMAL) ERFINDERISCH

von Carolyn Jourdan

Nur für ein paar Tage will Carolyn in der Landarztpraxis ihres Vaters aushelfen. Doch die Begegnung mit den Menschen dieser ihr von Kind auf vertrauten Gegend ergreift sie so tief, dass sie ihrem Leben eine neue Wendung gibt.

«Hey, Doc!», rief jemand. «Warten Sie!»

Ohne Sichtdeckung waren wir auf halbem Weg zwischen der abgeschlossenen Praxis und unseren Autos abgefangen worden. Es war ein langer Tag gewesen, und wir wollten alle nach Hause. Ich drehte mich um und entdeckte Wormey, der auf der Beifahrerseite eines neuen, von Jason gefahrenen Pick-up heraushing.

«Ich muss euch was erzählen», rief er aus. «Ihr werdet es nicht glauben.»

«Worum geht's denn, Wormey?», fragte Daddy.

«Hab mir den Hals aufgeschnitten, darum geht's. Guckt mal», sagte er und klopfte auf den dicken weißen Verband, der um seinen Hals herum lag.

«Wie ist das passiert?»

«Autounfall. Ein verdammter Besoffener ist genau vor uns rausgefahren. Ihr kennt doch das Saddle Horn unten an der 11 E?» Daddy nickte.

«Irgendein Idiot ist dort genau vor unserer Nase rausgefahren. Null Chance für Jason, das gebremst zu kriegen. Also haben wir ihn breitseits genommen. Hat mich durch die Windschutzscheibe geschleudert.»

«Waren Sie nicht angeschnallt?», fragte ich.

«Verdammt, nein. Schnall mich nie an. Die Dinger sorgen nur dafür, dass man aus dem Auto rausgeschnitten werden muss.»

«Klar, es geht schneller, wenn man selber durch die Windschutzscheibe rausfliegt», sagte ich.

«Na ja», sagte Wormey und schaute mich argwöhnisch-blinzelnd an. «Die verdammte Windschutzscheibe hat mir 'nen unglaublichen Schnitt verpasst. Das Blut lief über den ganzen Highway. Jason hat mir das Leben gerettet.»

«Wie?», sagte Daddy.

Warum?, fragte ich mich verwundert, doch gleich darauf schlug mir das Gewissen angesichts dieses Gedankens.

«Er hat sein Hemd zusammengeknüllt und auf die Schnittwunde gedrückt, aber das hat nicht so gut funktioniert. Und dann hat er mir also einen Truthahnkoller drumgemacht.»

«Einen was?», fragte ich.

«Einen Truthahnkoller. Er hat meinen Gürtel genommen und ihn über dem Hemd um meinen Hals gelegt und fest zugezogen. Dann bin ich bewusstlos geworden.»

Er hatte einen Gürtel richtig fest um Wormeys Hals zusammengezogen?

«Die haben gesagt, dass ich meine Drosselvene aufgeschnitten hatte. Die haben gesagt, dass ich eigentlich tot sein müsste. Aber das bin ich nicht», strahlte er.

«Endlich ist es doch passiert», murmelte Daddy. «Vierzig Jahre habe ich darauf gewartet, und endlich hat es jemand geschafft.»

«Hat was geschafft?», fragte Wormley.

«Jemandem ein Tourniquet am Hals anzulegen», sagte er. «Ich habe gewusst, dass es nur eine Frage der Zeit war.»

«Sein Gesicht und die Lippen sind auf dem Weg ins Krankenhaus ziemlich blau angelaufen», grinste Jason, «lila, eigentlich.»

«Sie sind ein wahrer Held», sagte ich zu Jason, und es war mir ernst. «Ich glaube nicht, dass ich das gekonnt hätte, was Sie da gemacht haben. Ich wäre nicht in der Lage gewesen, so schnell und klar zu denken, wo so viel auf dem Spiel stand.»

«Ach was, da stand doch nicht viel auf dem Spiel», sagte er zwinkernd, «nur Wormey.» ■

Diese und andere wahre, unwahrscheinliche Begebenheiten sind in Carolyn Jourdans bewegenden und heiteren Bericht einer Lebenswende zu lesen: **«Das Herz am rechten Fleck»** (ISBN 978-3-7725-1955-0).

Es war Erntezeit und es war Einmachzeit. Merlind und Igor, der Drache, hatten in dem kleinen Haus alle Hände voll zu tun. Sie kochten Apfelmus und Birnenkompott, stampften Sauerkraut und machten Johannisbeersaft, Marmeladen und Kräuterbrause. – Dies alles brachten sie in den Vorratskeller und waren sehr zufrieden. «So», sagte Merlind, «jetzt müssen wir nur noch den Kürbis einlegen, dann sind wir fertig!» – Also ging Igor am nächsten Morgen in den Garten, um den Kürbis zu ernten. «Au!», schrie er plötzlich. «Mein Zeh, mein armer, armer Zeh!», und humpelte jammernd ins Haus zurück.



«Ja klar», sagte Merlind, als sie sich den Fuß ansah, «du bist in einen Dorn getreten – halt still, dann ziehe ich ihn heraus.» «Neiiiiiiin», kreischte Igor, «du musst ihn heraus-ZAUBERN, und zwar so, dass es auch ganz bestimmt nicht wehtut!» Eilig blätterte Merlind in ihrem großen Zauberbuch: «Fliegenpilz und Donnerkeil, weher Zeh, werd' wieder heil!» Da leuchtete auf Igors Zeh ein prächtiger Fliegenpilz ...



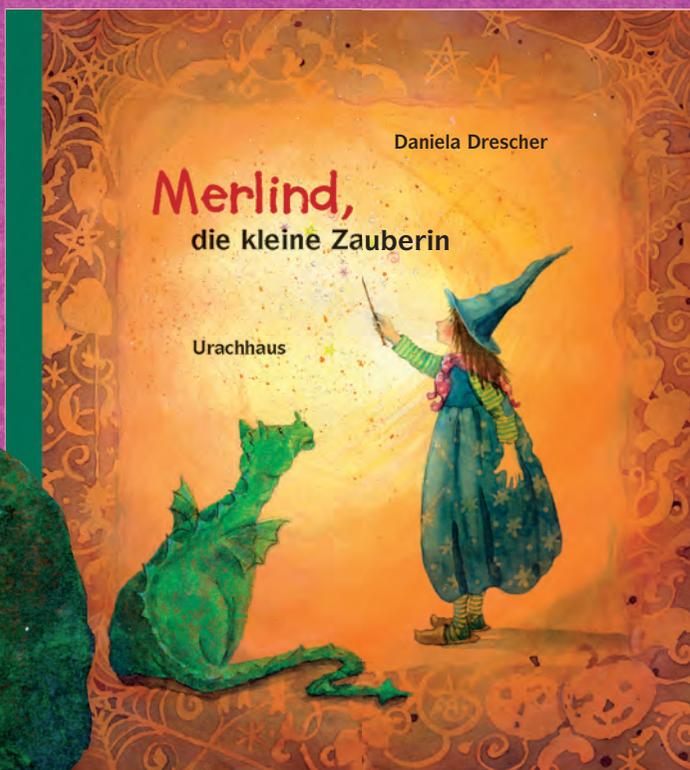
ABRAKADABRA, DIE KLEINE ZAUBERIN IST DA ...



Merlind, die kleine Zauberin, besitzt zwar ein beeindruckendes, von Generation zu Generation weitervererbtes Zauberbuch und auch einen echten Zauberstab, aber leider ist sie etwas schusselig. Als ihr wehleidiger Hausdrache Igor mit einem Dorn im Fuß zu ihr kommt, ist sie so aufgeregt, dass sie alles durcheinanderbringt, was sie gelernt hat – mit haarsträubenden Folgen ...

Erst die Anwendung eines sehr ausgefallenen Mittels führt schließlich dazu, dass Igor endlich wieder schmerzfrei laufen kann.

Eine neue, mitreißend witzige und fröhliche Geschichte, wunderschön und farbenprächtigt von Daniela Drescher erzählt und illustriert.



DANIELA DRESCHER
Merlind, die kleine Zauberin

24 Seiten, durchgehend farbig, gebunden
Format: 23,5 x 21 cm

12,90 Euro

Verlag Urachhaus
ISBN 978-3-8251-7675-4



Querbeet

APRIL – BALKONABENTEUER: PFLANZEN UND ZÄHMEN

von Ralf Lilienthal

Ging der Wettergott bislang noch an der langen Leine des Winters, kommt die Waage des Frühjahrs im April mehr als nur ins Gleichgewicht. Aprilschnee und Aprilfrost sind zwar Tatsachen, aber keine ernst zu nehmenden. Was immer wir im Garten Sinnvolles vorhaben, wir können es getrost in Angriff nehmen.

Noch ist *Pflanzzeit*. Das war früher ein zeitlich eingeschränktes, im engsten Sinne des Wortes saisonales Geschäft. Heute nicht mehr? Immer weniger. Rosen, Obstbäume, ja selbst Heckenpflanzen – einheimische Allerweltsarten – gibt es längst im Topf und damit unabhängig von jeder Witterung. Das kann man gut finden oder problematisch, ökonomisch oder ökologisch bedenklich – ändern wird man es nicht. Und warum nicht einmal den umgekehrten Weg denken und gehen!? Also, Pflanzen, die im Garten wachsen, in den Topf «holen».

Pflanzen in den Topf holen bedeutet zum Beispiel, ihnen näher zu kommen als sonst. Töpfe, Schalen, Tröge und Kästen stehen nämlich in Hausnähe, auf Balkonen und Terrassen, in Innenhöfen oder Atrien, an Gartenhütten, Gartenwegen oder Sitzplätzen. In jedem Fall stehen sie uns notwendigerweise näher, als die in der Erde wurzelnden Pflanzen. Die kann man getrost monatelang alleine lassen und sogar vernachlässigen. Die meisten überleben das. Töpfe (fast) aller Art dagegen brauchen in schöner Regelmäßigkeit Wasser. Wasser, das wir ihnen «bringen» müssen. Um Topfpflanzen und Topfgärten müssen wir uns einfach mehr kümmern – wir sind näher dran.

Umgekehrt wird ein Vergnügen draus! Nehmen wir doch solche Gewächse in den Topf, mit denen wir uns mehr verbinden, intensiver beobachten und tiefer begreifen wollen. Ein Beispiel? Die Nachtkerze (*Oenothera*). Kaum je als Topfpflanze empfohlen,

obwohl es wunderbar duftende Arten gibt, die einen warmen Julibalkon um eine Sinnessensation erweitern. Nichts spricht dagegen, jetzt im April Nachtkerzen-Rosetten samt Pfahlwurzeln behutsam aus einer unbeachteten Ecke des Gartens auszugraben und in einen tiefen Topf oder Kasten zu pflanzen. Wenn sich dann, zwischen Juni und Oktober, Abend für Abend Blüte nach Blüte öffnet, sollten wir einmal vor ihr Platz nehmen, um ein, zwei Stunden lang das Wunder des Werdens zu erleben. Denn in kaum mehr als einer Stunde rollen sich die zusammengefalteten großen Blütenblätter der Nachtkerze von der Spitze her auf und entfalten eine leuchtendgelbe, weit offene Einzelblüte – wer geduldig sitzen bleibt, kann dabei eine Ahnung der lebendigen Zeit, der Zeitbezogenheit des Lebendigen am Zipfel packen.

Pflanzen in den Topf holen bedeutet auch: exemplarisch zähmen! Sie erinnern sich? St. Exupéry, *Der kleine Prinz*. «Zähme mich», hat dort der Fuchs gesagt und auf etwas Wunderschönes hingewiesen. Die Welt wird dann wesentlich, wenn wir uns auf sie beziehen und sie auf uns, wenn wir «exklusiv» werden, wenn wir von allem anderen absehen und uns nur genau um dieses eine kümmern. Da ist der Garten im Topf sozusagen die Spitze der Exklusivität, auch wenn wir nur eine Löwenzahnpflanze darin kultivierten oder einen Miniaturkräutergarten. Warum? Weil schon der Garten selbst gezähmte, exklusive Natur ist.

Wem die Luft bei solchen Überlegungen zu dünn wird, kann auch vom Topf- oder Balkon-Garten selbst zurück auf den Boden der Tatsachen geholt werden. Schließlich kann es auch dort sehr handfest zugehen – und es gibt nichts, was es auf engem Raum nicht gibt. Obstbäume etwa. Ein *Roter Berlepsch* im Speiskübel (mit Abzugslöchern) zwanzig Meter über der Erde verlangt zwar einige Vorüberlegungen, lässt sich aber für sicherlich ein Jahrzehnt





Fotos: Christiane Bech – www.fotografie-bech.de

dort gut kultivieren. Wichtig ist vor allem anderen die «Wuchsform» und seine «Unterlage». Die Wuchsform bezieht sich auf den Ansatz der Baumkrone. Es gibt Obstbaum-Hochstämme (Kronenansatz in ca. 2 m Höhe), Halbstämme (Krone in ca. 1,50 m) und Buschobst (Krone ab ca. 0,5 m).

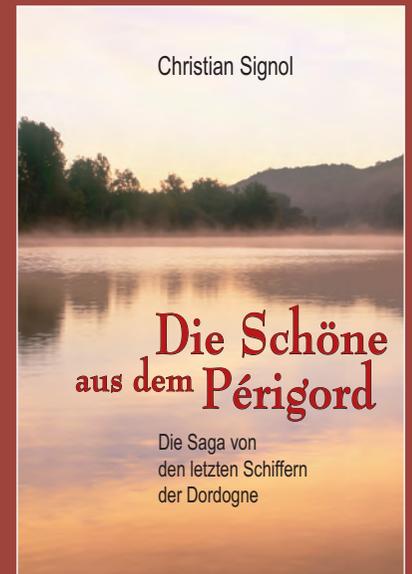
Was unseren Balkonbaum angeht, sollten wir Buschobst bevorzugen oder sogar «Ballerina-Formen» (schmale Spindeln ohne Leitastverzweigung – deren Früchte dicht am Stamm wachsen). Und wir sollten den Pflanzen(fach!)verkäufer nach schwach wachsenden Unterlagen fragen. Was das ist? Wer einmal einen jungen Obstbaum genauer betrachtet, dem fällt vielleicht die knotige Verdickung knapp oberhalb des Bodens auf. Die erklärt sich daraus, dass Obstbäume (wie zum Beispiel auch Zierrosen), zusammengesetzte Pflanzen sind. Die gewünschte Fruchtsorte (Berlepsch, Boskop, Reinette ...) wird als «Edelreis» einer robusten, sogenannten «Unterlage» durch Veredelung «aufgepfropft». Je nach Vitalität und Wuchskraft der wurzelbildenden Unterlage wird der spätere Obstbaum schwächer oder stärker wachsen. Klar, dass man für den Balkon die schwächer wachsenden und früher fruchtenden Unterlagen bevorzugt.

Ansonsten sollten wir für gute Pflanzerde sorgen. Perfekt ist etwa ein Gemisch aus biologischer Blumenerde, Mutterboden, Sand oder Lavagranulat und reifer Komposterde im Verhältnis (4/2/1/1). Außerdem muss der Balkonbaum an einen Holzpflock gebunden werden, vor allem, wenn mit zugigem Wind zu rechnen ist. Die wichtigste Pflegemaßnahme, außer Düngen, ist konstante Bewässerung. Wehe, Apfel, Zwetschge oder Sauerkirsche trocknen vergessenerweise einen Sommerurlaub lang komplett durch – sie werden vielleicht, nach einem starken Rückschnitt überleben – so vital wie zuvor, sind sie danach aber nie wieder.

Und was geht auf dem Balkon noch? Was wir wollen. Zumindest *en miniature* und *for a while*. Wassergärten in der Blechwanne. Steppengärten in der Tonschale. Staudenrabatten im Blumenkasten. Tomaten, Feuerbohnen und Kürbisurwälder. Kartoffeln in der Kiste. Zitronenbäume und Erdnussstöcke. Wildbienenhotels und Vogeltränken. Tun Sie sich keinen Zwang an, denn der Balkongarten ist eine Art Experiment in Permanenz.

Ein letztes verlockendes April-Balkonangebot: Calendula, Borretsch und Kapuzinerkressesaat kaufen, aussäen und später die geernteten Blüten als Salat- oder Quarkbrotdecoration verwenden. ■

* Calendula (Ringelblume): die bizarr-schönen Samen je 2 – 3 in einen kleinen Topf 2 cm tief säen. Die jungen Blüten verwenden. Borretsch (*Borago officinalis*): wie Calendula aussäen. Blüten zu Salaten oder kandiert für Süßspeisen reichen. Kapuzinerkresse (*Tropaeolum majus*): Aussaat als Vorkultur bis April im Haus, nach den Eisheiligen ins Freiland herausstellen oder dann auch draußen säen. Es gibt stark und schwach rankende Sorten. Die Blätter und Blüten schmecken leicht scharf.*

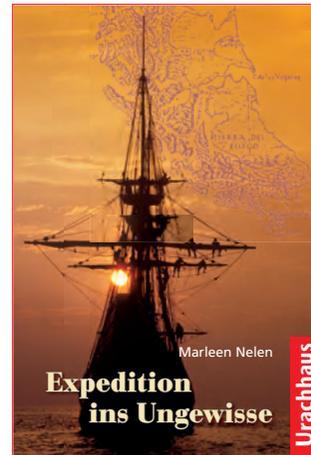


www.urachhaus.com

299 Seiten, gebunden
 € 17,90 (D) | € 18,40 (A) | sFr 31,90
 ISBN 978-3-8251-7646-4

Als Marie in ihrem Bett lag, ließ sie ihren Tränen, die sie bis dahin zurückgehalten hatte, freien Lauf und versuchte vergeblich einzuschlafen ... Dann sah sie sich aufrecht stehend am Achterschiff der Capitane, das Steuerruder in den Händen, und dieses Bild hielt sich lange vor ihrem inneren Auge, so lange, dass es sie schließlich besänftigte ... Beim Aufwachen war sie wieder zu der Frau geworden, die in den sechs Jahren während Benjamins Abwesenheit mutig ihren Kampf geführt hatte.

Nach dem großen Erfolg des ersten Bandes *Der Fluss der Hoffnung* erzählt Christian Signol die bewegende Fortsetzung der großen Familiensaga aus dem Süden Frankreichs. Marie und Benjamin werden in die Turbulenzen der Geschichte hineingezogen. Als Benjamin inhaftiert wird, denkt Marie nicht daran, aufzugeben. Sie übernimmt das Kommando über den Konvoi der Lastschiffe ihres Mannes. Bald kennt jeder «die Schöne aus dem Périgord», jene Frau, die so leidenschaftlich, stark und unbeugsam ist wie der Fluss, der sie trägt ...



MARLEEN NELEN

Expedition ins Ungewisse

Die Abenteuer des jungen Julio, der mit Magellan die Welt umsegelte

Aus dem Belgischen von Thomas A. Ostheim

240 Seiten, gebunden

14,90 EURO

Verlag Urachhaus

ISBN 978-3-8251-7674-7

(ab 12 Jahren)

EXPEDITION INS UNGEWISSE

gelesen von Simone Lambert

Die erste Weltumsegelung gelang einem spanischen Schiff, das als eines von fünf in einer kleinen Flotte am 20.9.1519 von San Lucar aus unter der Leitung des portugiesischen Seefahrers Fernando de Magellan in See stach. Magellan vermutete eine Passage durch den südamerikanischen Kontinent zu einem noch unbekanntem Ozean, einen möglichen westlichen Seeweg nach Asien. Die Kugelgestalt der Erde wurde mit dieser Unternehmung endgültig bewiesen, der unterschätzte Erdumfang korrigiert, die neue Route zu den Gewürzinseln allerdings erwies sich als zu lang.

Die Geschichte des Entdeckers Magellan wird erzählt aus Sicht des fiktiven Jungen Julio, der als Sklave einer der Mäzene der Reise mit an Bord kommt. Julio ist Waise und wird eines Tages von einem Barceloner Adligen gekauft. Einen intelligenten Jungen will Don Nino. Er ernährt ihn gut, lässt ihn neu einkleiden und unterrichten. Dass er Leibeigentum ist, vergisst Julio dennoch nicht: die Schläge und die Tatsache, dass sein Herr straffrei über sein Leben oder seinen Tod entscheiden kann, erinnern ihn täglich daran. So wird er auch nicht gefragt, als Don Nino sich entschließt, mit ihm und seinem Freund Juan Elcano, Offizier der spanischen Marine, auf Seeexpedition zu gehen.

Die Lebensbedingungen auf dem Schiff sind schwer: die Arbeit ist hart, das Mannschaftsessen eintönig, die engen Kojen sind mit Ratten und Kakerlaken verseucht. In Manuel, einem jungen Seemann mit Selbstbewusstsein, Überlebenswillen und «eleganten Händen», findet Julio einen Freund fürs Leben.

Die Fahrt, bekannt geworden durch den Reisebericht Antonio Pigafettas, strotzt nur so von Abenteuern: Begegnungen mit amerikanischen Ureinwohnern, der lebensgefährliche südpolare Winter, eine Meuterei, die niedergeschlagen und bestialisch

bestraft wird, die Entdeckung der Meerenge, die seitdem Magellanstraße heißt, Hunger und Skorbut während der monatelangen Reise bis zu den Philippinen, wo Magellan bei Missionierungskämpfen stirbt, dann das Reiseziel, die Gewürzinseln, und schließlich die Heimfahrt um das Kap der Guten Hoffnung, welche die Portugiesen zu vereiteln suchen.

Marleen Nelen erzählt die dramatische Expedition im Präsens nach, pointiert und nah an den historischen Fakten. Auf einer zweiten Erzählebene widmet sie sich Julios Entwicklung. Julio erweist sich als anpassungsfähig, lernbereit und stark, Don Nino dagegen als verwahrlost und resigniert. Als er stirbt, hat dieser zwar dafür gesorgt, dass sein Sklave zum Rudergänger ausgebildet wird, was Voraussetzung ist, um Steuermann und auch Kapitän zu werden, doch er hat ihn nicht freigesprochen. Nun hofft Julio auf die Unterstützung Juan Elcanos, neben Magellan einer der wenigen authentischen Figuren des Reiseromans. Nelen zeichnet einen interessanten Charakter: einen lebenslustigen Freigeist, provokativ, aber sachverständig, und immer der großen Aufgabe verbunden. Julios Gegenspieler um die Freiheit ist Domenico, der die Reise dokumentiert und keine Gelegenheit auslässt, den inzwischen Sechzehnjährigen wegen seiner Herkunft zu demütigen. – Das Menschenbild des sechzehnten Jahrhunderts wird durch Julios Kampf um eine selbstbestimmte Existenz zum großen Thema des Subtextes des Romans. Marleen Nelen weiß darüber mit spannender Nüchternheit zu schreiben. ■

Simone Lambert lebt bei Hamburg, hat am Institut für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität Frankfurt Germanistik studiert, war Buchhändlerin in der Amselhof Buchhandlung Alt Niederursel bei Frankfurt am Main und ist als Rezensentin von Kinder- und Jugendliteratur für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften tätig.



Hallo Kinder!

Die Wiesen sind nach dem langen und strengen Winter wieder längst saftig grün und haben ihr schönstes Festtagskleid angezogen: Krokusse, Zilla, Märzenbecher tupfen Farbkleckse ins Grün. In den Beeten leuchten gelb die Osterglocken, Tulpen gesellen sich dazu und die ersten Forsythienblüten brechen auf – nun kann Ostern kommen.

Ich wünsche euch heitere Frühlingstage, eure **SUSANNE**

Neben den Eiern und dem Hasen gehört ganz sicher auch das Lamm zu Ostern. Mit seinem weißen Fell galt es als ein Zeichen für Reinheit und Frömmigkeit und wurde so als Bild für den Christus verstanden, der unschuldig für die Menschen gestorben ist. Früher war der Lamnbraten fester Bestandteil des Ostermahles, heute schmückt eher ein gebackenes Osterlamm den festlich gedeckten Tisch.

Wir wollen heute aber kein Lamm backen, sondern ein Lamm, ein Schäfchen, stricken. Und je nach Dicke des Garnes und der Nadeln, wird es ein kleines oder gar ein großes werden, das ihr auch als «Schmusetier» verwenden könnt. Und je nach Art der Wolle wird es ganz flauschig oder eher gelockt.

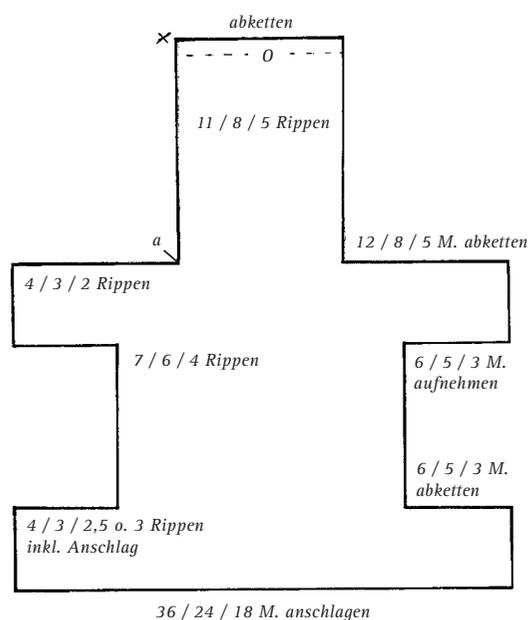
Wie so ein Schäfchen (in unterschiedlicher Größe) gemacht wird, zeigt die Skizze nebenan. Die Rippen (also Hin- und Rückreihe) werden nur rechts gestrickt. Wenn ihr das fertige Strickteil vor euch hinlegt, könnt ihr schon die Schäfchenform erkennen.

Jetzt näht ihr zunächst die vier Beine zusammen und stopft sie richtig fest mit roher Schafwolle aus. Nun wird der Bauch zusammen genäht und ebenfalls ausgestopft. Etwas schwieriger auszugestalten ist der Kopf. Ihr faltet das Kopfteil zur Hälfte zusammen und näht die obere Naht zu, dann klappt ihr diesen Teil nach innen, wo die beiden Vorderbeine zusammenkommen und näht ihn dann fest, dann schließt ihr die offenstehenden Seitenteile. Denkt daran, dass ihr ein Stück Bauch offen lassen müsst, um von da aus sorgfältig den Kopf auszustopfen und auszuformen.

An der Seite des Kopfes kann man vorsichtig zwei kleine Öhrchen mit Wolle abbilden. Jetzt prüft ihr, ob alles fest gestopft ist, besonders die Beinchen – wenn ihr wollt, dass euer Schaf stehen kann – und schließt unterm Bauch das letzte offene Stück.

Und nun darf euer Schäfchen munter über die Wiese springen – oder es nimmt seinen Platz auf dem Ostertisch ein (oder gar als Kuschtier in eurem Bett?).

Die Lösung unseres Rätsels im Februar lautet *Magier*. Vielen Dank für all eure Post, worunter wieder viele besonders schön gestaltete Karten waren. Und das sind unsere Gewinnerinnen und Gewinner: • **Maja De Amicis** aus Ludwigsburg • **Jaap Lieb** aus Münster • **Charlotte Gerstendörfer** aus München (Zaubertricks!) • **Luisa Roth** aus Kassel • **Leonie Hausner** aus Siegsdorf • **Lisa Bittmann** aus Steinheim • **Jennifer Schmid** aus Dotternhausen • **Thierry Loser** aus Märwil, Schweiz • **Cäzilia Kupferschmid** aus Berlin • **Robin Seegis** aus Balingen • **Jarne Mölbitz** aus Gifhorn • **Clara Berg** aus Rot am See (Die Strickanleitung des Schäfchens stammt aus dem Buch von Freya Jaffke, «Spielzeug von Eltern selbst gemacht», ISBN 978-3-7725-2301-4. Hier findet ihr und eure Eltern noch viele andere tolle Ideen!)



So lautet unser **neues Rätsel**:

*Mit langem Mantel, Stock und Hut
So hütet er die Herde gut.
Doch wie es ist bei kleinen Schafen,
Sie gerne aus der Reihe traben.
Doch davor ist dem Mann nicht bange,
Ein Tier ist stets an seiner Seite
Und kontrolliert mit ihm die Weide,
Den Ausreißern jagt er hinterher,
Macht ihnen gar das Leben schwer.
Des Nachts, da hält der Gute Wacht
Damit die Schäfchen schlafen sacht.
Nun liebes Kind verrate mir,
Wie heißt des Schäfers treues Tier.*

Schickt die Lösung bis zum 20. April 2010 an:

a tempo Susanne

Landhausstr. 82, 70190 Stuttgart

Unter den richtigen Einsendungen wird 12-mal das Buch *Das Osterlamm* von Jakob Streit verlost.



Filmausschnitt aus: »Avatar – Aufbruch nach Pandora«, USA 2009, Regie: James Cameron.

AVATAR

HOFFNUNG AUS DER BÜCHSE DER PANDORA ...

von Jörg Ewertowski

Könnten die Gegensätze größer sein? Auf der einen Seite eine Maschinenwelt aus Stahl, schwergewichtige riesenhafte Roboter, in deren kopflosen Schultern zwergenhaft Menschen sitzen, deren Kräfte durch die Maschine unermesslich verstärkt werden. Auf der anderen Seite maßlos wucherndes organisches Leben mit lemurischen Echsen, riesigen blumenartigen Pflanzen und wolkenkratzerhohen Bäumen. Der Mensch rückt mit gigantischen Raumschiffen zur Ausbeutung der Bodenschätze an, und dabei ist ihm ein Naturheiligtum der Ureinwohner des Planeten «Pandora» im Weg. Der mit modernstem Technikaufwand hergestellte Film zeigt einerseits den Menschen, eng verknüpft mit seiner Maschinenwelt, andererseits die Ureinwohner, die Na'vi, in kühner Symbiose mit ihren Flugechsen.

Gut und Böse sind klar verteilt. Auf der Seite der Maschinenwelt und des Menschen ist das Ich zur Faust des Egoismus geballt. Der Gegensatz dieses Bösen, und damit nach der Logik des Drehbuchs das Gute, ist die naturverbundene Mutterreligion des Ureinwohners, dessen übergroße schlanke Gestalt mit computer-technischen Mitteln erzeugt wurde. Sein Gesicht mit den tierähnlich weit auseinanderstehenden Augen, einem Schwanz und den langen Ohren erinnert dabei an die mythischen Faune, die Begleiter des Dionysos. Er stellt eine Art Tiermensch dar, nur dass die Körperbehaarung fehlt.

In der Esoterik versteht man unter «Avatar» eine göttliche Wesenheit, die sich freiwillig inkarniert, um auf diese Weise die Menschheitsentwicklung voranzubringen. Im Film ist ein «Avatar» ein künstlich erzeugter Na'vi-Leib, in den sich die irdischen Raumfahrer immer wieder einloggen. Jake, der querschnittsgelähmte Held des Filmes ist so anfangs ein Spion, dann verliebt er sich in eine Na'vi und durchläuft mit ihrer Hilfe den

Initiationsprozess ihres Volkes. Zu dessen Führer aufgestiegen, besiegt er in einem ausgedehnten Endkampf die Eindringlinge, vertreibt sie von dem Planeten und wechselt endgültig in seinen Na'vi-Leib.

Die vermeintlich organische Welt dieses Films ist ein pures Technikprodukt, das Erzeugnis eben jener Ausbeutungswelt, die auf der Ebene der Filmstory in die Flucht geschlagen wird. In den Kassen des Produzenten siegt sie ebenso wie in den Kinosälen. Hier täuschen polarisierende Brillen jene Räumlichkeit vor, die in der Wirklichkeit durch den proportionalisierten Abstand menschlicher Augen ermöglicht wird. Auf der 3D-Ebene des Films wird der Betrachter so passiv ins Geschehen hineingezogen, während er dem perspektivischen Bildraum, den die Renaissance-malerei entdeckt hatte, noch gegenübergestellt blieb. Dort vollzog sich die Entdeckung der menschlichen Individualität, die in *Avatar* wieder preisgegeben wird.

Auf der Illusionsebene klaffen die technische und die organische Welt dieses Films auseinander, während sie in Wahrheit flach zusammenfallen. Der Film idealisiert die archaische Ichlosigkeit, die in den weit auseinanderstehenden Augen der Na'vi ihren äußeren Ausdruck hat.

Warum spielt die Handlung auf «Pandora»? Im Mythos ist Pandora die «Allbegabte», die neben ihren vordergründigen Tugenden auch ein verschlossenes Gefäß mit Übeln besitzt. Unvorsichtig geöffnet verbreitet es diese in der Welt; das ist die Rache des Zeus für den Feuerraub des Prometheus. Nur die Hoffnung, der einzige gute Inhalt der «Büchse», wird erst später freigesetzt. Die Story des Films zeigt vordergründig auf die Übel der technischen Welt, während seine Botschaft unterschwellig zu einer falschen, nämlich rückwärtsgewandten Hoffnung verführt. ■



HELEN E. WAITE

Öffne mir das Tor zur Welt

Das Leben der taubblinden Helen Keller
und ihrer Lehrerin Anne Sullivan



www.geistesleben.com

256 Seiten, geb. m. SU • € 15,90 (D) | sFr 27,90
ISBN 978-3-7725-2372-4 • (ab 13 J.)
Neuausgabe – jetzt neu im Buchhandel!

Helen Keller wurde mit neunzehn Monaten taub und blind; eine Heilung war aussichtslos. Erst als sich fünf Jahre später die junge Anne Sullivan der kleinen Helen annahm, lernte das Mädchen allmählich, Begriffe zu entwickeln, zu denken und sich ihrer Umwelt mitzuteilen. Eine erstaunliche Entwicklung begann: Helen absolvierte die Schule, beendete erfolgreich ein Universitätsstudium und wurde eine weithin bekannte Schriftstellerin und Rednerin.

Diese beeindruckende Biographie schildert den gemeinsamen Weg zweier außergewöhnlicher Frauen.

Kleinanzeigen

Ferienfreizeit «Ostsee» vom 15. bis 30.07.2010
www.freizeiten-wandern-zelten.de

Nordsee – Cuxhaven: 2 FeWos mit Seeblick, alte Villa, ruhig am Gründeich, Badebucht.
Tel./Fax: 05 61/31 30 10

Altmühlsee, schö. FH 2–8 Pers., Tel.: 0 98 31/8 09 38, www.bio-ferienhaus.de

Wendland/NS: 2 FH Wald 50-110 m², 2–10 Pers., 45–75 €, Tel.: 01 76/64 12 16 67

Arbeiten – Leben – Zukunft auf dem Lande: Eine gut eingeführte Internatsherberge in Niedersachsen wird aus Altersgründen zum Kauf angeboten. Existenziell gesichert und vor allem mit eigenen Ideen erweiterungsfähig. Zuschriften und Anfragen an: bakalesa@web.de oder an: Redaktion a tempo, Landhausstr. 82, 70190 Stuttgart (Betreff: Zukunft auf dem Lande)

Bauplatz 868 m² in Owingen/Bodensee, für DH geeignet, Südhang, herrlicher Blick sowie 116 ar Gartengrundstück. Tel. +49 (0)1 74/3 14 14 74

Gästezimmer: www.bel-etage-berlin.de

Ökodorf, 07764/933999, www.gemeinschaften.de

Allergikerfreundliche Naturfarben in Profiqualität
www.biofarben.de

www.bildhauer-kunststudium.com
Tel. 0 76 64/48 03

www.creativ-in-skulptur-plastik.eu Bildhauer-
ausbildung, Steinhaukurse, Ind. Arbeitsge-
bot, Kinderkurse, Tel. 0 70 52/93 01 68

Praktikum für Schüler/innen ab 16 in GB, IRL, F, individuelle Vermittlung, freie Zeitwahl, Tel. 0 54 06/89 91 17, www.horizoninternational.de

Neue Berufe für neue Zeiten. T. 0 57 33/96 24 10

Auslandspraktikum für Schüler/innen ab 16 und besser Englisch, Französisch sprechen. Einzelvermittlung das ganze Jahr: Tel. 0 54 06/89 91 17, www.horizoninternational.de

Hier irren Papst und Wissenschaft ... Heft zum freien, schöpferischen Denken, 80 S. Mitteleuropäische Kultur der Begegnung über: treuezusichselbst@web.de

Lach-Yoga-Seminare – Es ist Ihr Leben – gestalten Sie es selbst. Lebenskrisen meistern. Ziele erreichen. www.lach-yoga-spezial.de

Feldenkrais Intensiv bei Naturata/ Überlingen mit Regina Haller, Feldenkraislehrerin und Künstlerin. www.kunsttunnel.de
Preis: Euro 330.-, Fr. Abend – So Mittag, 2 Ü/F/DZ, kleines Abendessen mit Künstlergespräch. Die Moderne und der neue Raum. Aktive Entspannung u. neues Denken. Es gibt nur 5 Zimmer. Anmeldung bitte per mail an: regina.haller@gmx.de

Gründungsinitiative in Leipzig sucht ab sofort eine engagierte und liebevolle Waldorferzieherin! Bewerbungen bitte an: Waldorfkindergarten Gohlis, z. Hd. Frau Krüger, Jörgen-Schmidtchen-Weg 6, 04157 Leipzig

Kleinanzeigen können nun auch online aufgegeben werden unter: www.a-tempo.de

3. Pädagogische Sommerakademie 2010 und Klassenlehrerfortbildung

Donnerstag, 29. Juli bis Montag, 2. August 2010 in Stuttgart

Gesunden durch Rhythmus – den Stress reduzieren

7 Vorträge, 15 Seminare und 12 künstlerische Workshops

Vorträge

Dr. med. Jan Vagedes, Filderstadt: **Rhythmus hält gesund – ein Beitrag aus medizinischer Sicht**

Wolfgang Held, Dornach: **Wie Wochentage und Tageszeiten inspirieren können – vom gesunden und freien Umgang mit Rhythmen**

Christian Boettger, Stuttgart: **Die Vorbereitung des neuen Schuljahres – ein Gesundbrunnen im Jahreslauf**

Dr. med. Frank Meyer, Nürnberg: **Nervosität und Ichheit – Rudolf Steiners Beitrag zur Stressbewältigung durch Achtsamkeit**

Tobias Richter, Wien: **Segeln oder die Kunst des Unterrichts**

Dr. Alexandra Hoffend, Witten: **Verstehen entlastet**

Walter Riethmüller, Stuttgart: **In der Ruhe liegt die Kraft**

Informationen und Anmeldung

Agentur «Von Mensch zu Mensch»,
Andreas Neider und Laurence Godard
Tel. 0711 248 50 97, email: aneider@gmx.de

Frühbucherrabatt bis 20. 5. 2010
Internet: www.sommerakademie2010.de

Konzeption und Organisation:
Agentur «Von Mensch zu Mensch»

Veranstalter:  Bund der Freien
Waldorfschulen

Die Pädagogische Sommerakademie wird unterstützt von [Freies Geistesleben & Urachhaus](http://www.freies-geistesleben.de)
Bücher, die verbinden

PÄDAGOGIK PSYCHOLOGIE HEUTE





Centro de Terapia Antroposófica

Das Therapie- Kultur- und Urlaubs-Zentrum auf der sonnigen Vulkaninsel LANZAROTE

www.centro-lanzarote.de
Tel: 0034 928 512842 • Fax: 0034 928 512844
info@centro-lanzarote.de

EURYTHMIE AUSBILDUNG

IN DER HAUPTSTADT
auf den klassischen Grundlagen der Eurythmie

Hospitation jederzeit möglich.
Jährlicher Studienbeginn am 29. September

AKTUELL

DIE DREI MÄNNLEIN IM WALDE
Eurythmiemärchen
Samstag, 17. April | 16.00 Uhr

SOLO-ABSCHLUSS
des Diplomkurses
Freitag, 30. April | 20.00 Uhr

Argentinische Allee 23 | 14163 Berlin-Zehlendorf
T 030 - 802 63 78
eurythmieschule.berlin@t-online.de
www.eurythmie-berlin.de

Schule für Eurythmische Art und Kunst Berlin

ab 295 € für eine Woche

Eridanos
Zentrum für Salutogenese auf Teneriffa

Ferien und Kuren in biographischen Krisen, bei Burnout, Depression, Traumafolgen
Prävention und Therapie bei chronischen Erkrankungen

Regenerieren - Meditieren - Neue Impulse schöpfen
(0034) 922 50 62 96 www.eridanos.org

Wenn Sie inserieren möchten, wenden Sie sich an unseren Anzeigenservice unter:
Tel. 07 11 – 50 87 40 33
Fax 0711 – 50 87 40 34
oder: **ifeuss@anzeigenservice.info**
(Anzeigenschluss ist der Erste des Vormonats!)
Unsere Mediadata finden Sie auch unter:
www.a-tempo.de

www.altenpflegeseminar.net
www.fachseminar-altenpflege.de



Beruf Altenpflegerin/ Altenpfleger
konkret - sicher - sozial

AUSBILDUNGSPLÄTZE

- 3-jährige staatlich anerkannte Ausbildung
- monatliche Ausbildungsvergütung
- Beginn jeweils im Oktober
- Prospekt auf Anfrage
- praktische Ausbildung bundesweit

SCHULISCHE AUSBILDUNG:
Fachseminare für Altenpflege

60433 Frankfurt am Main
Fon: 0 69- 530 93- 153
www.fachseminar-altenpflege.de

44225 Dortmund Fon: 02 31 - 71 07 - 3 39
www.altenpflegeseminar.net

Weitere Infos auch unter:
www.nikodemuswerk.de



Waldorfpädagogik

- Berufsbegleitende Kurse
- Weiterbildung und Vertiefung

• 28. April 2010 • 19.00 Uhr
Infoveranstaltung
zur berufsbegleitenden Ausbildung zum/zur
Waldorflehrer/in Waldorferzieher/in

Veranstaltungsort:
Südbayerisches Seminar für Waldorfpädagogik und Erwachsenenbildung e.V.
Leopoldstraße 17
80802 München/Schwabing
U-Bahn: Giselastraße)
Weitere Informationen unter:
Tel. 0 89/33 03 85 95
waldorfseminar@t-online.de
www.waldorfseminar-muenchen.de
Der neue Kurs beginnt im September 2010
Anmeldeschluss: 1. Juli 2010



112 Seiten, gebunden
€ 12,90 (D) | € 13,30 (D) | sFr 22,90
ISBN 978-3-8251-7669-3
(ab 12 Jahren)

Freunde fürs Leben

Der Einzug in ein einsames Haus ohne Komfort, streitende Eltern, keine Freunde, nur ein Nachbarjunge, der Prügel austeilen kann – und es kommt noch schlimmer für Martin ... Dennoch wächst zwischen ihm und HP, dem Nachbarsjungen, langsam ein Band: Freundschaft? Sie können sich aufeinander verlassen. Ohne Wenn und Aber. Und fast unmerklich stellt sich bei Martin das Gefühl ein, dass das Leben trotz allem schön und lebenswert ist.

«Wer nun meint, *Unter Brüdern* sei eine düstere Geschichte, wird überrascht sein von der Lebensfreude und dem Optimismus, die über all dem liegen. Die Charaktere, allen voran die beiden Jungen, sind so individuell und lebendig beschrieben, dass der Leser das Gefühl hat, sie ewig zu kennen ... Die unsentimentale Sprache und Atmosphäre machen das Buch zu einem Lesegenuss.»

Bulletin Jugend & Literatur

Urachhaus
www.urachhaus.com

DIE NÄCHSTE AUSGABE MAI 2010 ERSCHEINT AM 20. APRIL 2010

sprechstunde

VON DER BEFREIENDEN WIRKUNG DER HIMMELSSCHLÜSSEL

im gespräch

DIRK HUELSTRUNK – LITERATUR LEBEN LASSEN: POETRY SLAM

augenblicke

«STADT – LAND – FLUSS: RUHR 2010» ERSTE STATION



Essen und das Ruhrgebiet sind ja bekanntlich Kulturhauptstadt/Kulturregion 2010. Um diesem zeitlich begrenzten Titel anhaltendes Leben einzuhauchen, lässt man sich einiges einfallen. So auch in Wanne-Eickel – unserer ersten Station in der Serie «Stadt – Land – Fluss: Ruhr 2010».



In diesen Buchhandlungen erhalten Sie *a tempo* und die Bücher der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus in guter Auswahl:

Aachen: Schmetz Junior | **Ahrensburg:** Stojan | **Alsfeld:** Buch 2000 | **Ansbach:** Fr. Seybold's | **Asperg:** Lesezeichen | **Bad Aibling:** Lesezeichen | **Bad Nauheim:** Lädchen am Goldstein | **Bad Hersfeld:** Hoehlsche Weinstraße und Klausstraße | **Bad König:** Paperback Literaturbuchhandlung | **Bad Orb:** Spessart Buchhandlung | **Bad Schwalbach:** Lichtblick – Bücherkiste | **Bad Wildungen:** Buchhandlung Bing | **Balingen:** Neue Buchhandlung | b2 Biomarkt | **Berlin:** Kaesebiersche Hofbuchhandlung | Hermes | Leselust | Mein Apfelbäumchen | **Besigheim:** Buchhandlung im Dreieckelhaus | **Betzdorf:** Sarrazin | **Bexbach:** buchkultur – Schwartz | **Bielefeld:** Buchtipp | Lebensbaum | **Bietigheim:** Buchhandlung Exlibris | Pinocchio | **Blankenheim:** Bücherecke | **Blaubeuren:** Buchhandlung Holm | **Bleckede:** Hohmann | **Böblingen:** Wohn- und Stilberatung Leipold | **Bochum:** Bücherstube Lesezeichen | **Bonn:** Buchhandlung am Paulusplatz | **Böhl-Iggelheim:** Buchhandlung Böhler Bücherwurm | **Braunschweig:** Graff | **Bredstedt:** Bücher Bahnsen | **Bremen:** Morgenstern Buchhandlung | **Bruchsal:** Braunbarth | Baier | **Brühl:** Bücherinsel Brühl | **Bühl/Baden:** Papillon | **Butzbach:** Bindernagelsche Buchhandlung | **Buxtehude:** Nicole's Kinderkiste | Schwarz auf Weiß | **Celle:** Sternkopf & Hübel | **Chemnitz:** Buchhandlung Schulz | **Coburg:** Novalisbuchhandlung | **Darmstadt:** Bessunger Buchladen | Buch Goldmann | Lesezeichen | Schirmer | tegut... (Weiterstadt) | **Deckenfronn:** Der Dorfladen | **Deggendorf:** Bücher Kelling | **Diepholz:** Buchhandlung Schöttler | **Dillenburg:** Buchhandlung Rübezahl OHG | **Dortmund:** Niehörster | **Dreieich:** Sprendlinger Bücherstube | **Dresden:** Buchhandlung & Antiquariat Reimers | **Duisburg:** Roskothlen | **Düsseldorf:** Buchhandlung am Wehrhan | Regenbogenbuchhandlung | **Eberbach:** Buchhandlung Greif | Sigmunds Buchladen | **Echzell:** Buch und Spiel | **Eckernförde:** Spielkiste | **Eckwälden:** Eckwäldener Bücherstube | **Emden:** Lesezeichen | **Engstingen:** Libresso | **Eppingen:** Knoll + Holl | **Erfstadt:** Das Lädchen | **Erlangen:** Kornblume | **Eschwege:** Buchhandlung Braun | **Essen:** Alex liest Agatha | Kinderkram v. Brinkmann | **Fellbach:** Rampp | **Filderstadt:** Spielzeug und Bücher | Filderklinik | Oesterlin | **Finntrop:** Bh. Am Rathaus | **Finning:** Trommler-Buch | **Fleensburg:** Regenbogen | **Forchheim:** Sternschnuppe | 's blaue Stäffala | **Frankenberg:** Buchhandlung I. Jakobi | **Frankfurt/M.:** Amselhof | Haus der Bücher | Hillebrecht | Naacher | Walkmühle | **Frankfurt/O.:** Jule's Spielkiste | **Freiburg:** Buch- und Medienservice Burkhardt | **Freudenstadt:** Saucke | **Fulda:** Paul + Paulinchen | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gelnhausen:** Schatzkiste | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | **Gera:** Fr. Brendel's Buchhandlung | **Gladbeck:** Humboldt | **Göttingen:** Hertel | **Grossostheim:** Büchertreff | **Grünstadt:** Garamond Buchhandlung | **Haan:** Gruitener Buchhandlung | **Hamburg:** Ida von Behr | Hier + Jetzt | Kibula | Rudolf Steiner Buchhandlung | Weiland Mercado (Altona) | **Hannover:** Bücherstube Bothfeld | Morgenstern Buchhandlung | Tao | **Heidelberg:** Academia | Eichendorff-Buchhandlung | Buchhandlung Schmitt | Libresso Buchhandlung | Wiebflinger Buchladen | **Heidenheim:** Buchhandlung Else Konold | Buchhandlung Masur | **Heilsbronn:** Bücherstube Hassler | **Henstedt:** Rhener Bücherstube | **Herdecke:** Herdecker Bücherstube | **Herdwangen:** Drei Meilenstiefel | **Herford:** Jackmann | **Hermsdorf:** Buchhandlung Hofmann | **Herrenberg:** Buchhandlung Öhm | Buchhandlung Schäufele | Phönix | **Hochheim:** Buchhandlung Eulenspiegel | **Hof:** Kleinschmidt | Buchhandlung Steinboss | **Hofheim:** Buchhandlung am alten Rathaus | Die Bücherkiste | Kunst- & Bücherstube | **Holzgerlingen:** Buch Plus | **Holzkirchen:** Der Kleine Blaue Laden | **Horneburg:** Horneburger Bücherstube | **Husum:** Schlossbuchhandlung | Weiland | **Idstein:** Hexenbuchladen | **Immenstaad:** Bücherstube Sabine Bosch | Buchhandlung Immenstaad | **Kaiserslautern:** Blaue Blume | **Kaltenkirchen:** Fiehlend | **Kandern:** Buchhandlung Berger | **Karben:** Karbener Bücherstube | **Karlsruhe:** Der Rabe | Kaufladen | Kunsthandlung Gräff | Spinnrad | **Kassel:** Urbanietz | **Kehl:** Baumgärtner | **Keltern:** Tast | **Kempten:** Fingerhütchen | Köselche Buchhandlung | Lesezeichen | **Kiel:** Mittendrin | **Kirchzarten:** Bücherstube | **Koblenz:** Buchhandlung Heimes | **Köln:** Buchhandlung Stein | Hänsel | **Köngen:** Köngener Bücherstube | **Konstanz:** BuchKultur Opitz | **Krefeld:** Der Andere Buchladen | **Landshut:** Bücherinsel | Stützel KG | **Landstuhl:** Buchhandlung Stützel KG | **Langen:** Litera GmbH | **Lauffen:** Hölderlin | **Lauterbach:** Das Buch | Lesezeichen | **Leipzig:** Casa Libri | Shakunda Mineralien- und Buchhandlung | **Leoburg:** Bücherwurm | Rohm | **Leverkusen:** Gottschalk | **Lienen:** Teuto-Apotheke | **Lindau:** Kleine Eule | **Lübeck:** Buchhandlung Arno Adler | **Ludwigsburg:** Aigner | Mörikebuchhandlung | **Lüdinghausen:** Buchladen Reminghorst | **Lüneburg:** Das Lädchen an der R.Steiner Schule | Heinrich Böll Haus | Perl | **Magdeburg:** BioLaden Alles Natur | **Mainleus:** Unser kleiner Laden, Gisela Unger KG | **Mainz:** Buchhandlung Kiesel | Exlibris Buchhandlung | Wilke | **Mainz-Gonsenheim:** Kaleidoskop | **Mannheim:** Der Bücher-Wirth | Naturata | Quadrate Buchhandlung | **Marburg:** Roter Stern | **Markdorf:** Wällschmüller | **Markt Schwaben:** Buchhandlung am Markt | **Meerbusch:** Buch- und Kunstkabinett Mönter | **Meissen:** LesArt | **Melle:** Naturprodukte Tiarks | **Mendig:** Waldecker | **Merzig:** Naturzauber | **Michelstadt:** Büchermichel | **Mosbach:** Kindler's | Spielart | **Mülheim a. d. R.:** Buchhandlung Tara | **Müllheim:** Beidek | **München:** Esot. Buchl. Haidhausen | Hugendubel Nymphenburg | Heidi Jindrich | Kunst + Spiel | Libertà | Oehler | **Münsingen:** Bh. Im Pflügerhaus | **Münster:** Wunderkasten | **Muri:** coLIBRI | **Nagold:** Zaiser | **Nastätten:** Bücherland | **Neu-Isenburg:** Leander's Bücherwelt | **Neu Wulmstorf:** Bücherforum | **Neubiberg:** Lentner'sche | **Neukirchen:** Rode | Bücher König | **Neunkirchen-Seelscheid:** Krein | **Neustadt:** Neustadter Bücherstube, Cherdron & Speckert | **Niederfischbach:** BuchHe | **Niefern-Öschelbronn:** Bücherstube Johanneshaus | **Nordhausen:** Gerhard Rose | **Nürnberg:** Buchladen | Bücher Raum | Bücherstube Martin | Bücherwurm | Gostenhofer Buchhandlung | Buchhandlung Else Weidinger | Hugendubel | KaKuze-Buchladen | **Offenburg:** Akzente | Phantasia | **Oldenburg:** Plaggenborg | Tabula | **Oldenburg/Holst.:** Buchhandlung Glöss | Buchhandlung Edo Dieckmann | **Oppenheim:** Buchhandlung am Marktplatz | **Osnabrück:** Altstaedter Bücherstube | Dombuchhandlung | **Ottersberg:** Froben | Kunst- und Bücherversand | **Pforzheim:** Thalia | **Pfullendorf:** Heygster | **Pirmasens:** Jung & Buchheit | **Poing:** Mehr fürs Lesen | **Potsdam:** Kuckuck's Spielkiste | **Prien:** BUKS Buch und Kinderspiel | **Prüm:** Buchhandlung Hildesheim | **Ransbach:** Kannenbäcker Bücherkiste | **Rendsburg:** Coburg'sche Buchhandlung | **Reutlingen:** Radlrutsch | **Roetgen:** Lesezeichen | **Rödermark / Ober Roden:** Seitenansicht | **Rosenheim:** Buchhandlung Bücherfamulus | **Saarbrücken:** Janus | **Schopfheim:** Grünkern | Regio | **Schleswig:** Die Eule | **Schramberg:** Kreativ Keller | **Schwetzingen:** Der Buchladen | **Selm:** Möller | **Siegen:** Pustelblume | **Sinzig:** Lesezeit, Bücher & Wein | **Soest:** Rittersche | **Stadtfallendorf:** Buchhandlung Krämer | **St. Blasien:** Törle-Maier | **St. Wendel:** EkZ | **Steinen:** Schmidt | **Steinenbronn:** Steinenbronn Buchhandlung | **Stralsund:** Bücherstube Morgenstern | **Stuttgart:** Botnanger Bücherladen | Buch Hauser | Buchhandlung am Urachplatz | Buchhandlung des ejw | Buchhandlung Hans Martin | Engel | Pörksen | Heidehof Buchhandlung | Klaus Ebert | Quantensprung | Susanne Reiß | Konrad Wittwer – Unibuch Hohenheim | **Teningen:** Buchhandlung Marlies Lehmann | **Tettang:** Lernwerkstatt Brunold | Montfort Buchhandlung | **Tittmoning:** Buch & Kunst am Gerberberg | **Trebur:** Lesezeichen | **Trier:** Impuls | Gegenlicht Buchhandlung | **Tübingen:** Vividus BuchKaffee | **Tuttlingen:** Greuter | **Überlingen:** Naturata | Odilia | **Ulm:** Jastram | Kosmos Naturwaren | **Unterlengenhart:** Bücherstube | **Usingen:** Buchhandlung Wagner | **Vaterstetten:** Sterntaler | **Versmold:** Buchhandlung Krüger | **Viersen:** Dülkener Büchereck | **Viotho:** Regenwurm | **VS-Schwenningen:** Bücherstube | **Wächtersbach:** Dichtung & Wahrheit | **Waiblingen:** Bücherecke | **Wangen i. A.:** Ceres, Bücher und Naturwaren | **Wedel:** Wolland | **Weil am Rhein:** Müller | **Wermelskirchen:** Bücher vom Stein | **Wetzlar:** Kunkel | **Wiesbaden:** Aeon | erLesen | **Wiesloch:** Dörner | Eulenspiegel | **Winterbach:** Buchhandlung in der Stütze | **Wirges:** Bonifatius | **Wittlich:** Buchhandlung Trierer Tor | **Witten:** Krüger | **Wolfsburg:** Buchhandlung Sopper | **Wuppertal:** Bücherladen | **Würzburg:** Body & Nature Naturkaufhaus | **SCHWEIZ:** **Arlesheim:** anthrosana | Buchhandlung Nische | Farbenspiel | **Basel:** Bider & Tanner | Sphinx | **Bern:** AnthroVita | Paul Haupt | **Buchs:** GMG Buchhandlung | **Dornach:** Buchhandlung am Goetheanum | Libro | Pfister | Rudolf-Steiner-Buchhandlung | **Egg:** Vögelin | **Goldach:** Bigler | **Ins:** Schlössliaden | **Kriens:** idée livre | **Liestal:** Rapunzel | **Muri:** Colibri | **Reinach:** Hauptstraße 8 | **Schaffhausen:** Allerleirauh | Gesundheit & Entwicklung GmbH | **St. Gallen:** Rösslirot Bücher | **Thusis:** Kunfermann | **Wetzikon:** Buchhandlung Kolb | **Will:** AdHoc | **Zofingen:** Mattmann | **Zürich:** Buchhandlung Beer | Im Licht | **ÖSTERREICH:** **Gallneukirchen:** Bücherinsel | **Graz:** Moser | **Innsbruck:** Wagner'sche Buchhandlung | **Kirchschlag:** Buchhandlung Mayrhofer | **Leibnitz:** Hofbauer KG | **Linz:** Paireder | Buchhandlung Freie Waldorfschule | **Lustenau:** Bücherwurm | **Oberdorf:** Flachgauer | **Salzburg:** Buch + Spiel | **Schiedlbach:** Bacopa | **Voitsberg:** Harmonie | **Wien:** Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte | Bücherzentrum | Gläsernes Dach | Herder | Lebens-Raum | Morawa Wollzeile | OM Esoterik | **LUXEMBURG:** Alinea | Ars Libri | Ernter | Naturata | **BELGIEN:** **Antwerpen:** De kleine Prins | **NIEDERLANDE:** **Den Haag:** De Haagse Boekery | **Zeist:** De Nieuwe Boekery | **Amsterdam:** Zailing Boekery

Besonders liebenswert sind diese Geschichten von Bienen, Haselmäusen, Igel, Eidechsen und anderen Wild- und Waldtieren. Durch Streits fantasievolle Charakterisierung kommen sie den Kindern besonders nahe.

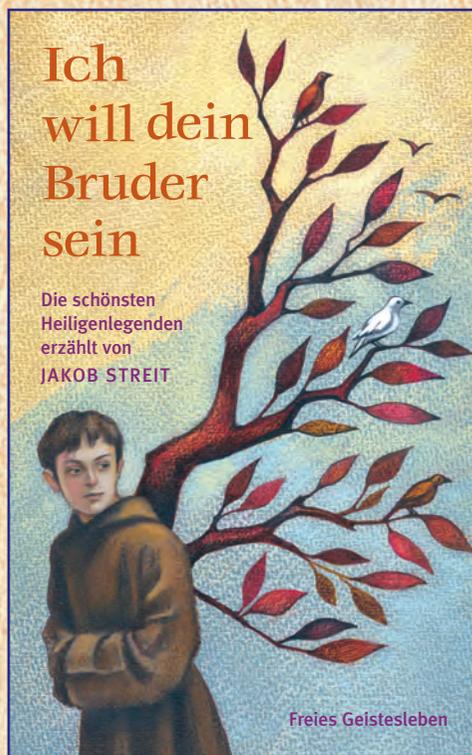
Geschichten und Legenden

erzählt von
Jakob Streit



www.geistesleben.com • Einbandillustrationen: Henriette Sauvant

Jakob Streit
Tiergeschichten
Erlauscht in den Waldwiesen am Briener See.
Mit Illustrationen von Hans Peter Weber.
96 Seiten, gebunden
€ 12,90 (D) | € 13,30 (A) | sFr 22,90
ISBN 978-3-7725-2084-6
(ab 6 Jahren)
jetzt neu im Buchhandel!

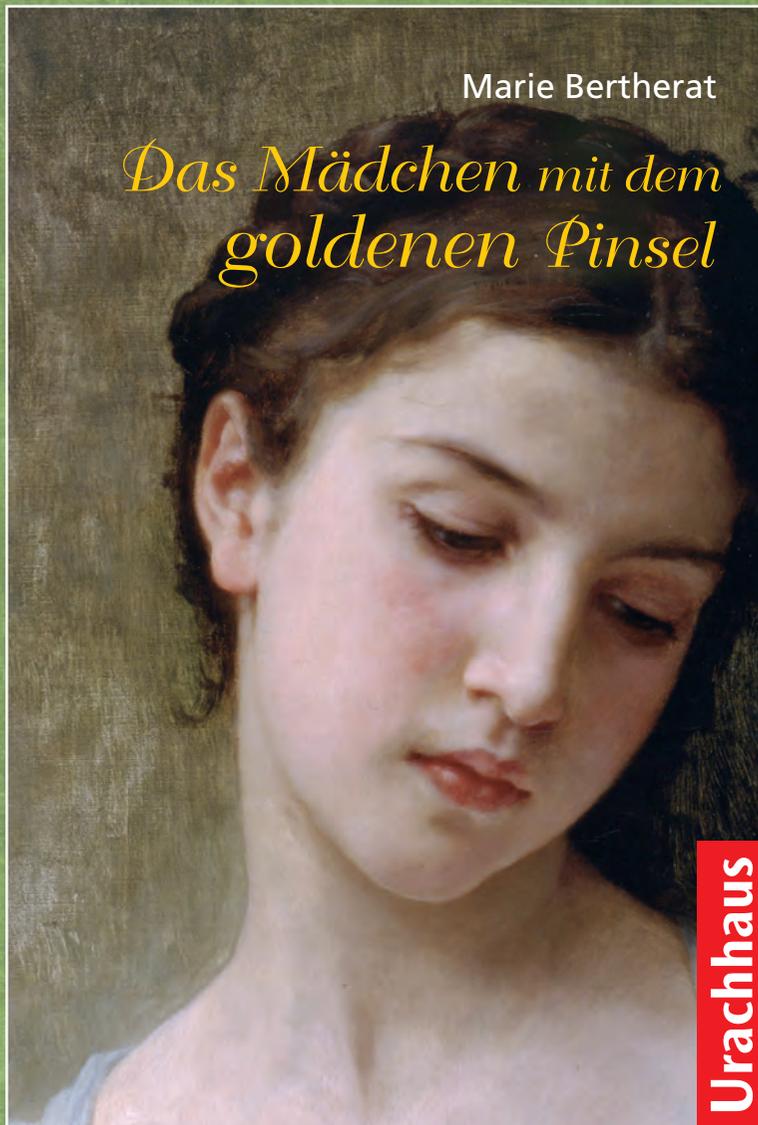


Ich will dein Bruder sein
Die schönsten Heiligenlegenden
erzählt von Jakob Streit.
Mit Scherenschnitten von Roland Marti.
150 Seiten, gebunden, ab 8 Jahren
€ 14,90 (D) | € 15,40 (A) | sFr 26,90
ISBN 978-3-7725-2085-3
jetzt neu im Buchhandel!

Jakob Streit hat die Lebensbilder christlicher Heiliger – St. Martin, St. Georg, Franziskus, Odilie, Sebastian, Mauritius, Placidius, Elisabeth, Meinrad, Christophorus, Beatus und Rochus – neu erzählt. Seine Erfahrungen als Pädagoge haben ihm dabei geholfen, anschaulich und schlicht und doch eindrucksvoll die Taten und Schicksale dieser herausragenden Menschen darzustellen.

Verlag Freies Geistesleben: Bücher, die mitwachsen

«Ich will nur malen,
malen, malen ...»



Marie Bertherat

*Das Mädchen mit dem
goldenen Pinsel*

Urachhaus

Marie Bertherat

Das Mädchen mit dem goldenen Pinsel

Aus dem Französischen von Corinna Tramm

207 Seiten, gebunden

€ 13,90 (D) | € 14,30 (A) | sFr 24,80

ISBN 978-3-8251-7687-7

(ab 12 Jahren)

jetzt neu im Buchhandel!

Maria Brugadas große Leidenschaft sind Tiere. Sogar auf alten Mauern und Papierresten hält sie ihre Gesten und Bewegungen fest. Als sie als Magd in den Haushalt des Malers José Pacheco in Madrid kommt, erkennt dieser die außerordentliche Begabung des Waisenmädchens und bildet es heimlich aus. Bald kommt es zu Spannungen, Intrigen und Eifersucht unter den anderen Lehrlingen. Woher kann Maria so gut malen? Sogar der Großmeister der spanischen Malerei, Diego Velázquez, wird auf sie aufmerksam ...

Der Roman einer hochbegabten und schönen jungen Frau, die sich gegen alle Widerstände in einer von Männern dominierten Welt durchsetzt.

Urachhaus